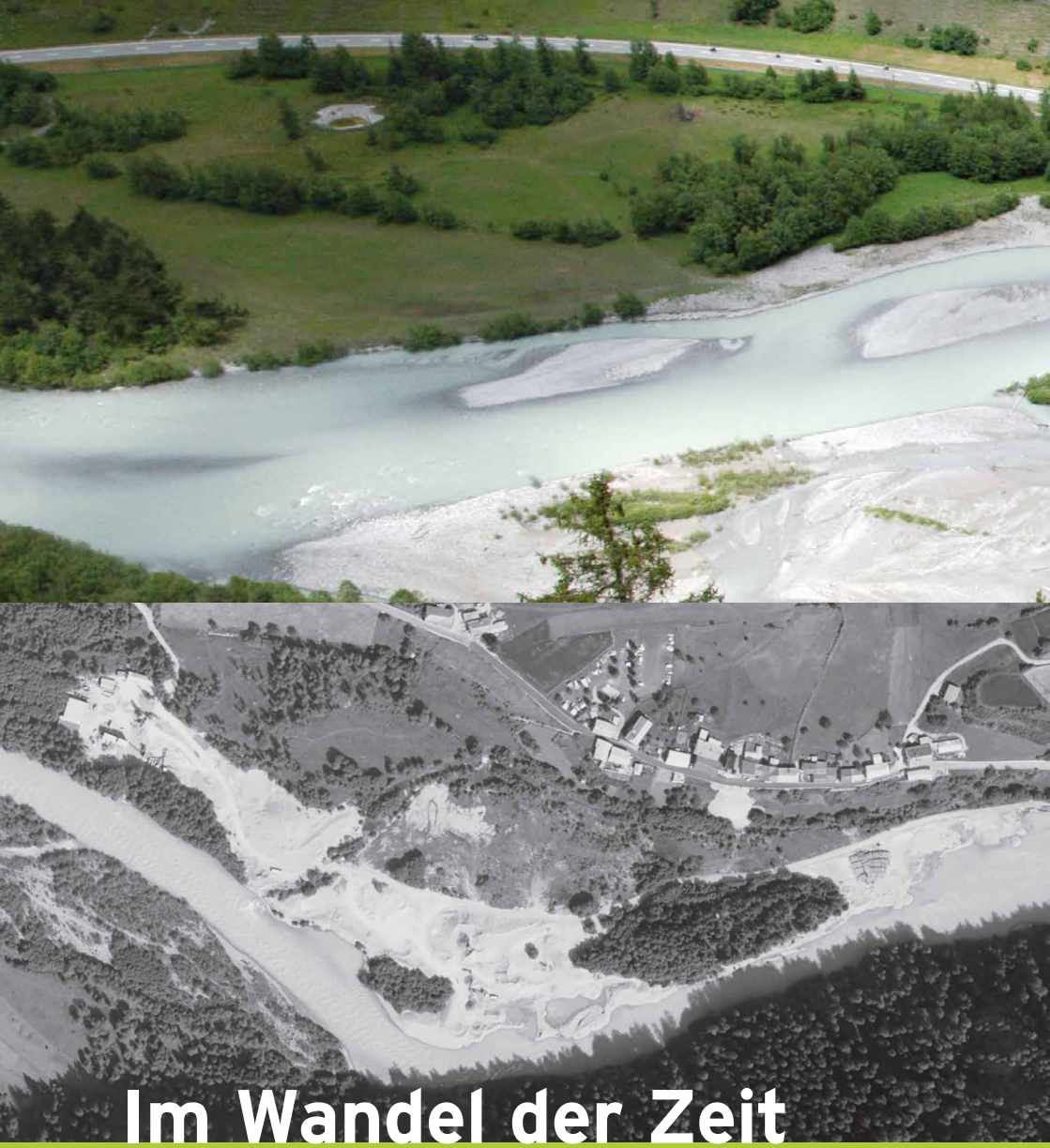


Im Wandel der Zeit

50 Jahre Pro Natura Graubünden

pro natura
Graubünden · Grigioni · Grischun

1965-2015
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

pro natura
Graubünden · Grigioni · Grischun

Titelbild

Luftaufnahme der revitalisierten Aue und der Umfahrungsstrasse von Strada
2014 Pio Pitsch

Luftaufnahme um 1985 mit dem Kieswerk in der Aue Ischla da Strada
(Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo BA 15136)

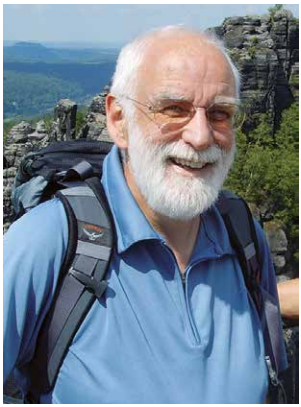
Der Unterschied zwischen Landschaft und Landschaft ist klein; doch gross ist der Unterschied zwischen den Betrachtern.

Ralph Waldo Emerson
(1803–1882), US-amerikanischer Geistlicher, Lehrer, Philosoph und Essayist

Inhaltsverzeichnis

Editorial **5**
Pro Natura Graubünden stellt sich vor **6**
Chronologie **8**
Im Wandel der Zeit - 50 Jahre Pro Natura Graubünden **19**
Artenschutz 19
Auenschutz 19
Ausstellungen 22
Begleitgruppen 22
Erneuerbare Energien 23
Exkursionen 24
Freiwilligenarbeiten 24
Jugendnaturschutz 25
Pisten/Skiegebiete 25
Politik/Abstimmungen 26
Publikationen 27
Regionalgruppen 27
Schutzgebeite 30
Standaktionen 38
Umweltbildung 39
Verbandsbeschwerderecht 39
Waldreservate 40
Waldrodung 40
Regio Rückblick in Dekaden **44**
Die grössten Erfolge von Pro Natura Graubünden **54**
Nachwort **65**
Impressum **67**

Editorial



Zum 50-jährigen Bestehen hat Pro Natura Graubünden eine Fülle von Veranstaltungen organisiert. Sie hat sich zum Ziel gesetzt im Jahr 2015 einige Aktionen durchzuführen. In der folgenden Broschüre zum Rückblick über das Jubiläumsjahr erfährt man unter anderem einiges über das Wirken und Handeln von Pro Natura Graubünden sowie über den Einsatz zur Erhaltung von Natur und Landschaft in den 50 Jahren ihres Bestehens. Zu Jahresbeginn war es eine Ausstellung über die grössten Erfolge wie z.B. bei der Umfahrung von Strada im Unterengadin, der Renaturierung des Roms im Münstertal oder beim Schutz der Rhäzünser Rheinauen um nur einige wenige zu nennen. Ein interessantes und illustriertes Werk wurde mit dem Schutzgebietsführer geschaffen. Darin werden 12 Naturschutzgebiete beschrieben, die auf einer gemütlichen Wanderung zu erreichen sind. Auf grosses Interesse stiess das erfolgreiche Preisausschreiben mit welchem man beabsichtigte, Anreize für neue Ideen und Projekte zur Erhaltung der Natur zu schaffen.

An dieser Stelle ist ein Dank auszusprechen an alle, die sich in den vergangenen 50 Jahren um Pro Natura Graubünden verdient gemacht, mitgearbeitet, Entscheidungen zu Gunsten von Natur und Landschaft getroffen, Impulse gegeben und sehr viel Freiwilligenarbeit geleistet haben. Nicht zu vergessen ist die gute Zusammenarbeit mit der Zentrale von Pro Natura und mit den vielen gleichgesinnten PartnerInnen sowie den Behörden. Vor allem zu erwähnen sind die GönnerInnen mit ihren kleineren und grösseren Beiträgen, welche die Tätigkeiten von Pro Natura Graubünden erst ermöglichen. Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön.

Stefan Barandun, Präsident

Pro Natura Graubünden stellt sich vor

Pro Natura Graubünden - Grigioni - Grischun wurde 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz unter dem Namen «Bündner Naturschutzbund» (Abb. unten) mit 979 Mitgliedern gegründet.

Aus Ehrfurcht vor der Schöpfung und im Bewusstsein der Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur setzt sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Sie verfolgt dazu insbesondere folgende Ziele:

a) Schutz der Natur, um die Vielfalt der Lebensräume mit ihren Tier- und Pflanzenarten zu bewahren und zu fördern;
b) Schutz der Landschaft, um die Eigenart der einzelnen Landschaften zu bewahren und zu fördern;
c) Schutz der Umwelt, um Boden, Luft und Wasser als Grundlage allen Lebens und ihrer Werte an sich zu schützen und zu erhalten.
d) Förderung des Umweltbewusstseins und ganzheitlichen Naturverständnisses.

Pro Natura Graubünden ist zur Erreichung dieser Ziele in **vier** Bereichen aktiv:

1. Pro Natura Graubünden betreibt durch Arbeitseinsätze und Projektaufträge **praktischen Naturschutz** und spielt eine führende Rolle bei der langfristigen Sicherung gefährdeter Lebensräume und Arten, z.B. durch Einsätze und Bauaufträge zur Schaffung neuer Lebensräume sowie durch den Unterhalt und die Pflege bestehender Schutzgebiete mit Einsätzen von Freiwilligen, Firmen, Vereinen und Schulklassen.

Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz

Bündner Naturschutzbund

pro natura
Graubünden · Grigioni · Grischun

2. Pro Natura Graubünden engagiert sich in der **Naturschutz- und Umweltpolitik**, um die Rahmenbedingungen «Für mehr Natur – überall» zu verbessern. Im Zentrum unserer Arbeit steht der Lebensraum- und Artenschutz, z.B. durch Unterstützung von Projekten von Gemeinden und Kanton zugunsten der einheimischen Flora und Fauna sowie durch die Mitwirkung bei Projekten mit möglichen Konflikten. In der Umweltpolitik unterstützt und ergänzt Pro Natura Graubünden die Arbeit anderer Umweltorganisationen im Kanton.
3. Pro Natura Graubünden betreibt **Öffentlichkeitsarbeit** und informiert die Bevölkerung über Anliegen, z.B. durch Standaktionen, Informationen in den Medien und diverse Publikationen.
4. Pro Natura Graubünden arbeitet in der **Natur- und Umweltbildung** mit und fördert das Verständnis für intakte Natur und Landschaften bei Jung und Alt, z.B. in Lagerwochen für Kinder oder an Exkursionen für Erwachsene.

Viele kleinere und grössere, positive und negative Ereignisse begleiten uns täglich bei unserer Arbeit. Mittlerweile sind rund 2'400 Bündnerinnen und Bündner Mitglied bei Pro Natura Graubünden und einige Dutzend Gemeinden zeigen ihre Unterstützung für den Naturschutz als Gönner.

Pro Natura Graubünden möchte sich dieser Stelle bei allen allen Personen bedanken, die sich für die Natur- und Landschaftsschutz in Graubünden einsetzen. Gemeinsam sind wir stark.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht an die ehemaligen und jetzigen Vorstandsmitglieder, welche Pro Natura Graubünden seit nun bereits 50 Jahren ehrenamtlich leiten und unterstützen (Bild links und rechts).

Chronologie

1965
- Mit 979 Mitgliedern des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN) startet am 24. April der Bündner Naturschutzbund (BNB) als Sektion des SBN mit Dr. Ricco Bianchi als Präsident. Schwerpunkte sind: Der Schutz der Alpenflora (aufgrund des 1963 geschaffenen kantonalen Pflanzenschutzgesetzes mit grossflächigen Pflanzenschutzgebieten) und die Mithilfe beim Aufbau des ersten Inventars der Landschaften von nationaler Bedeutung (KLN- Inventar: Kommission zur Erhaltung der Landschaften und Kulturdenkmäler von nationaler Bedeutung), welches später ins Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) überführt wird. Der BNB übernimmt Aufgaben der Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden (NGG).

1966/67
- Das Fextal bei Sils im Engadin bleibt dank SBN und Heimatschutz von Autos und Freileitungen verschont. (Bild links).
- Dr. Walter Trepp übernimmt nach dem unerwarteten Tod von Dr. Ricco Bianchi das Präsidentenamt.

1967/68
- Mit dem neuen Amt für Landschaftspflege und Naturschutz (ALN) bekommt der BNB einen Ansprechpartner in der kantonalen Verwaltung.

1968
- Pro Natura Graubünden nimmt die Tomilser Scheidhalde unter Vertrag.
- Die Rhäzünser Rheinauen sollen mit einer Autobahn offen durchfahren werden. Der BNB wehrt sich erfolgreich dagegen.

1969
- Noch vor dem Jahr der Feuchtgebiete des SBN kauft der BNB/SBN 16'000 m^2 Hochmoor in Suossa, San Bernardino (Bild rechts).

1970
- Schützenswerte sowie geschützte Landschaften und Naturdenkmäler von regionaler Bedeutung im Kanton Graubünden werden durch BNB/NGG in einem kantonalen Inventar erfasst und gedruckt herausgegeben.
- Dank der «Wanderausstellung» gelingt dem BNB im Europäischen Naturschutzjahr ein erster Fernsehauftritt.

- Dr. Hans-Ulrich Hollenstein, Botaniker und Kantonsschullehrer, wird Präsident des BNB und bleibt bis 1986 im Amt.

1971
- Der BNB unterstützt eine Petition zur Erhaltung der Oberengadiner Seenlandschaft. Insgesamt können 350'000 Unterschriften gesammelt werden (Bild rechts von Pro Lej da Segl).

1972
- Die Bündnerische Interessensgemeinschaft für Landschaftsschutz (ein Vorläufer der Vereinigung der Bündner Umweltorganisationen VBU) wird vom BNB übernommen.

1974
- Die Rhäzünser Rheinauen sollen durch eine Resolution vor dem Autobahnbau verschont werden (Bild links).
- Pierre Walz wird Koordinator des SBN für die Ostschweiz und Graubünden, er steht dem BNB beratend bei.

1975
- Der Grosse Rat verabschiedet das revidierte Pflanzenschutzgesetz.

1976
- 25'000 mal wird die Broschüre «Wir haben Bedenken» gegen acht Flusskraftwerke im Bündner Rheintal verteilt. Das Stauprojekt bleibt noch lange Zeit im Gespräch.

1977
- Der BNB tritt für eine zeitgemässe Steinwildhege ein und wünscht auch für weitere Arten ein Abschusskonzept nach Alters- und Geschlechtsverhältnis für die einzelnen Jagdbezirke.
- Im ersten Landschafts-Inventar KLN werden verschiedene Bündner Objekte aufgenommen. Dies ist ein wichtiges Instrument, um Kraftwerkbauten zu verhindern.

1978
- «Zur Gewinnung von Kulturland darf kein Wald gerodet werden», entscheidet das Bundesgericht und gibt dem BNB/SBN Recht.
- Vom Kanton Graubünden aus werden Frösche, Kröten und weitere Amphibienarten einer «Volkszählung» unterworfen. Der BNB finanziert dieses Inventar mit.

1979/80
- Der BNB organisiert zusammen mit weiteren Umweltorganisationen eine Demonstration in Chur für den freifliessenden Rhein, an welcher gegen 2000 Personen teilnehmen. Unterhalb vom Emserstau wurde bis heute kein Kraftwerk gebaut (Bild rechts).
- 79 Hektar vormalige Bauzone wird zum Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft unter Schutz gestellt. Matteo Gaudenzi trägt mit seinem Grundeigentum wesentlich dazu bei. Landschaft, Natur und Tourismus im Engadin profitieren bis heute davon.
- Das Bundesgericht gibt dem BNB/SBN im Verfahren gegen eine Rodung recht: Eine Bauzone erlaubt nicht das Bauen im Wald (Siehe Seite 40).

1980
- Die Vereinigung Bündner Umweltorganisationen VBU wird gegründet. Sie zählt heute zehn Verbände mit rund 20'000 Mitglieder (www.umwelt-graubuenden.ch).
- Der BNB schlägt sich in die Büsche und organisiert Anlässe zum «Jahr der Hecken». So z. B findet in Trimmis eine grosse Heckenaktion statt.

1981
- Die Förderung von Natur und Landschaft in der Gesamtmelioration Val Müstair führt zur Gründung der ersten Regionalgruppe des BNB und zum Schutz von über 24 grösseren und vielen kleineren Naturschutzgebieten (Bild links).
- Mit Erfolg führt der BNB eine erste Postkartenaktion in Briefkästen durch und kann so viele neue Mitglieder gewinnen und wichtige Spendengelder einnehmen.

1982
- Der BNB eröffnet eine Geschäftsstelle: Christian Geiger wird am 1. Okt. 1982 zum vollamtlichen Geschäftsführer gewählt.

1983/84
- Zwei Weiher in Pro Niev, Feldis, können per Vertrag geschützt werden.
- Der BNB regt die Kartierung der Auenlandschaft zwischen Celerina und La Punt an und unterstützt das Projekt finanziell.
- Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) hat beim Bau des Marmorera-Stausees Kies in Tinzong-Rona abgebaut. An dieser Stelle bleiben einige Weiher zurück. Gemeinsam mit dem BNB werden diese neuen Weiher gestaltet und geschützt. (Bild rechts).

1984/85
- Eine persönliche Begegnung mit dem Gemeindepräsidenten Gregor Spinas von Sur hat Folgen: Der Schutzvertrag Lai Neir (Bild links) auf der Alp Flix löst ein ganzes Landschaftsschutzkonzept aus und führt zu einer vertieften Auseinandersetzung des BNB mit der Berglandwirtschaft.
- Die Avifauna in Realta/Cazis wird untersucht. Bei einer Begehung sind Kantonsvertreter und das Bündner Naturmuseum anwesend, was unter anderem zum späteren Bau der Weiher in Munté bei Cazis beiträgt.
- BNB-Präsenz in den Medien wird zum Faktor für die Artikulierung unserer Anliegen in der Gesellschaft.

1985/86
- Das Bundesgericht stellt fest, dass auch die Auenpflanzen vom Restwasserregime abhängig sind und bei Wasserrechtsverleihungen berücksichtigt werden müssen.
- Die Gemeinde Bever erhält für die vorbildliche Ortsplanung den Naturschutzpreis des SBN.
- Ein Podiumsgespräch über Ausbaupläne der Kraftwerke Brusio führt zum Druck der Regierung auf den Präsidenten Hans-Ulrich Hollenstein des BNB und zu dessen Rücktritt.
- Zum ersten Mal wird ein dreisprachiger Prospekt herausgegeben und fördert die Verbundenheit des BNB mit den verschiedenen Sprachregionen des Kantons.

1986
- Dr. Hans-Ulrich Hollenstein erhält den Kleinen Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz für sein Lebenswerk beim BNB.
- Die Schaffung der Weiher von Mulin in Castrisch (Bild links) führt zu guten Kontakten mit Fischern und der Gemeinde. Der Wildhüter Georg Sutter unterstützt die Bestrebung.
- Der BNB erwirbt eine Parzelle im Moor von Fadära (Bild rechts).

1987/88
- Dr. med. Guido Mattanza wird neuer Präsident des BNB.
  Gesuche und Gestaltungsvorschläge führen zum Schutz und zur Gestaltung zusätzlicher Flächen im Schutzgebiet Munté, Cazis, wobei unter Mithilfe des Militärs ein ganzes Bataillon der Luftschutztruppen zum Einsatz kommt.
- Bagger und weitere Baumaschinen schaffen im Auftrag des BNB eine völlig neue Weiherlandschaft im Gebiet Siechastuda, Maienfeld.

1988/89
- Der BNB finanziert eine Studie über Möglichkeiten der Wassernutzung der Muranzina (Santa Maria), die dank der Naturschutzgruppe Val Müstair später realisiert wird. Dies ist ein Vorläufer von einem Schutz- und Nutzungsplan (SNP).
- Die Aktion «Berge» (Gemeinschaftsaktion von SAB, SVS, WWF und SBN) ermöglicht die Auslösung vielfältiger Aktivitäten zur flächigen Erhaltung der Bergwelt, insbesondere auch den Einsatz von Freiwilligen zur Entbuschung von Alpweiden und zum Wiederaufbau von Trockenmauern auf der Alp Flix.

1990
- «Natur ist überall». 25 Jahre nach der Gründung zeigt der BNB in einer Ausstellung, warum Natur und Landschaft nicht nur auf kleine Schutzgebiete zurückgedrängt werden dürfen, sondern auch in der Landnutzung zu berücksichtigen sind, um die Biodiversität erhalten zu können.
- Der BNB und die «Interessengemeinschaft lebendige Landquart», welche sich gegen Kraftwerkbau und gegen die Prättigauerstrasse A28 entlang des Flusses einsetzen, füllen mit dem Zukunftsforscher Robert Jungk das Stadttheater Chur.

- Der BNB mit Unterstützung des ALN und des Bundes erstellen und realisieren ein Landschaftsschutzkonzept für 58 Hektar Trockenweide und Auenlandschaft am Vorderrhein zwischen Rueun und Waltensburg.
- Das Kinderdorf Pestalozzi arbeitet mit einer Gruppe Jugendlicher aus aller Welt im Schutzgebiet Siechastuda.

1991
- Die SBN-Jugendaktion «Ein Fluss verbindet» wird in der Surselva von zahlreichen Schulen genutzt.
- Der BNB kauft Wiesen auf der Alp Flix (Bild links).
- Der BNB wirkt in einer Arbeitsgruppe zur Revitalisierung der Aue von Strada mit, die durch das Kieswerk und die Umfahrungsstrasse beeinträchtigt ist.
- Der BNB geht in die Luft und schützt mit Dienstbarkeiten den Luftraum im Gebiet Zeblas, Samnaun, vor einer Luftseilbahn.
- Glasnost in Tschierv: eine Gruppe von Russen arbeitet im Münstertal.

1992
- Das Bundesgesetz über den Gewässerschutz wird angenommen und es werden keine neuen Kraftwerke gebaut; somit darf die Landquart weiterhin frei fliessen.
- An der Generalversammlung in Samnaun wird Dr. Ralph Manzanell Präsident des BNB.
- Der BNB setzt sich vermehrt mit Fragen der Land- und Forstwirtschaft auseinander. Konkret werden viele Meliorationen durchgeführt und biologische Landwirtschaft nimmt im Kanton Graubünden eine zentralere Rolle ein.

1993
- Das Engagement der Regionalgruppe Val Müstair wird geehrt. Präsident Pio Pitsch und der Vorstand erhalten den Binding Preis für Naturschutz (Bild rechts).
- Die Bedrohung der Mastrilser Rheinauen durch den geplanten Kraftwerkbau der Patvag AG am Rhein mobilisiert 80 Personen an der Exkursion nach der GV des BNB in Untervaz.
- Die Maienfelder Teiche am Sandweg werden neu gestaltet.

- Das Konzept Arvins zur Aufwertung der Auenlandschaft, Weiher, Wiesen und Flachmoore oberhalb von La Punt-Chamuesch wird mit Hilfe von Jägern, Fischern, Vogel- und Naturschützern sowie dem Forstdienst realisiert.
- Der BNB unterstützt ein Projekt zur Untersuchung des Lebensraumes und der Jagdaktivität der Grossen Hufeisennase im Raum Castrisch. Heckenstrukturen und Waldränder sind für diese Fledermausart von grosser Bedeutung.
- Der BNB und die Bergbahnen Grüsch-Danusa AG schliessen einen Vertrag ab zur Erhaltung der Moorlandschaft am Furner Berg (Bild rechts).
- Das Tiefbauamt übernimmt die Vorschläge der Umweltorganisationen für die Linienführung der projektierten Prättigauerstrasse zwischen Küblis und Klosters.

1994/95
- Regionale und kantonale Richtplanung, das kantonale Waldgesetz, Landwirtschaftsvorlagen, die Alpeninitiative, Deregulierung auf Kosten von Natur und Landschaft, Deponiefragen, eine Lösung für eine natur- und landschaftsverträgliche Brambrüeschbahn, Stellungnahmen zur Übertragungsleitung La Punt-Pradella, Kraftwerke Curciusa, Ems-Mastrils und Taschinas, die Rodung für einen Skilift durch einen Schutzwald bei Tschiertschen, der Zwischenangriff für die NEAT in Sedrun und Golfplätze beschäftigen den Vorstand und die Geschäftsstelle.
- Dank der Initiative einiger Mitglieder formiert sich die Regionalgruppe Unterengadin welche leider nur wenige Jahre aktiv blieb.
- Ein Naturschutz-Gesamtkonzept für die Gemeinde Castrisch wird erstellt. Ein Beitrag von Fr. 100'000 für Schutzmassnahmen im Rahmen der Ortsplanung und der Melioration wird vom BNB bereitgestellt (Bild links).
- In den Siechastuda fährt der Bagger auf, um neue Wasserflächen für Amphibien und Libellen zu schaffen.

- Jugendnaturschutz ist angesagt: zusammen mit befreundeten Organisationen wird ein Jahresprogramm durchgeführt.

1995
- In der Deponie Plaun Grond werden Amphibienlaichplätze geschaffen welche bedauerlicherweise von den Betreibern der Regionaldeponie wieder zerstört werden.
- Ein Kiesabbau in Bonaduz wird, auch dank der Mitwirkung des BNB, verhindert.
- Die ARA Silvaplana wird vom ursprünglich vorgesehenen Standort in der Silserebene verschoben.

1996
- Bundesgerichtsentscheid für den Zeznaser Wald, Tschiertschen (Bild rechts).
- Peter Weidmann betreut neu die Schutzgebiete.
- Einsprache des BNB bei der Umfahrung Flims wegen Störung der Natur im Gebiet Staderas.

1997
- Der Bündner Naturschutzbund (BNB) heisst neu Pro Natura Graubünden.
- Der regionale Richtplan Surselva sieht mehrere Golfplätze vor. Einige werden realisiert.

1998
- Pilotprojekt Ziegenbeweidung, Scheidhalde Domleschg.
- Biotopvernetzungskonzept für Amphibien im Domleschg.

1999
- Für das Waldreservat Scatlé, Brigels, wird der Vertrag um weitere 50 Jahre verlängert (Bild links).

2000
- Dienstbarkeitsvertrag Ski-WM 2003 in St. Moritz.
  Rolf Keller wird neuer Präsident von Pro Natura Graubünden.

2001
- Wanderausstellung «Schönheit in unserer Obhut» geht im Kanton Graubünden auf Tournee.
- Pro Natura Graubünden geht mit einer neuen Website online.
- Herausgabe des Buches «Graubünden – weiter als das Auge reicht» mit zwei Beiträgen von Pro Natura Graubünden.

- Die erste Jugendnaturschutzgruppe im Kanton Graubünden wird in Chur mit dem «Teichclub» gegründet.

2002
- Gründung der Regionalgruppe Bregaglia.

2003
- Im Schutzgebiet Seichastuda (Maienfeld) werden zwei grosse Weiher ausgebaggert und mehrere kleine Tümpel angelegt.
- Im Prättigau entstehen zwei neue Schutzobjekte; eine alte Linde in Terfals, Luzein, und ein ganzes Maiensäss auf Spin am Furnerberg, Jenaz.

2004
- Revitalisierung des Rom bei Fuldera (Bild rechts).

2005
- Eröffnung des «Pfad der Pioniere» in Tiefencastel, ein erstes Projekt im Rahmen des künftigen Parc Ela. Pro Natura unterstützt das Projekt finanziell und logistisch (Bild links).
- Eröffnung Parc Ela, wobei sich Pro Natura Graubünden für die Machbarkeitsstudie und die Konzeptphase an den Kosten beteiligte.
- Dialog Natur, ein Kurs für Naturinteressierte, wird zum ersten Mal durchgeführt - von Amtsstellen und Umweltverbänden.

2006
- Der Obstpfad «veia da pumera» im Domleschg, welcher von Pro Natura Graubünden mit finanziert wurde, wird eröffnet.

2007
- Ein Vertrag für 15km^2 Waldreservat im Val Cama/Val Leggia wird unterzeichnet.
- Vereinbarung Piste Stretg, Flims-Laax wird unterzeichnet.
- Das Buch «Naturführer Maloja» wird von Pro Natura und Pro Natura Bregaglia herausgegeben.

2008
- Das Verbandsbeschwerderecht wird bei der eidgenössischen Abstimmung gestärkt.
- In Bergün und Preda wird die Bevölkerung mit einer Broschüre der Umweltverbände und Fischer über die Auswirkungen eines Kraftwerkbaus infor-

miert. Dank der gewonnen Gemeindeabstimmung kann der Kraftwerkbau verhindert werden.

2009 • Pro Natura Graubünden kauft 25 ha Trockenwiesen in Mutten (Bild links).
• Hans F. Schneider wird neuer Geschäftsführer.

2010 • Stefan Barandun, Raumplaner aus Chur, wird Präsident von Pro Natura Graubünden.
• Jacqueline von Arx, Geografin, wird wissenschaftliche Mitarbeiterin auf der Geschäftsstelle.

2011 • Marcel Züger (Bild rechts) wird neuer Schutzgebietsverantwortlicher und löst somit den ersten Schutzgebietsbeauftragen Peter Weidmann, nach 15 Jahren Einsatz, ab.
• Pro Natura Graubünden organisiert nun regelmässig Helfereinsätze in den Schutzgebieten.

2012 • Pro Natura wirkt in einer Arbeitsgruppe zur Restwassersanierung der Kraftwerke Hinterrhein mit.
• Eine dritte Stelle wird auf der Geschäftsstelle geschaffen und mit der Umweltfachfrau Daniela Berther besetzt.
• Im Schutzgebiet Chalchera, Samedan, sind auf Feuchtwiesen erstmals Gänse zur Beweidung im Einsatz.
• Der Erwerb einer Militärbaracke in Ilanz ermöglicht den Erhalt der Wochenstube der seltenen Fledermaus-Art «Kleine Hufeisennase».

2013 • Eine Durchführung der Olympischen Winterspiele 2022 in Graubünden wird zu recht vom Volk abgelehnt. Pro Natura Graubünden engagierte sich stark im Nein-Komiitee.
• Die dringend erforderliche Revision des Raumplanungsgesetzes wird im Kanton Graubünden und gesamt schweizerisch angenommen.

- Endlich kann am Runden Tisch zwischen Betreiber, Amtsstellen und USOs eine Restwasserlösung für die Maira ab Castasegna festgelegt werden.

2014
- Das Schutzgebiet Siechastuda in Maienfeld wird als erstes im Kanton von rückkehrenden Bibern besiedelt (Bild rechts).
- Ein neues Kraftwerk in der Val Chamuera wird von der Bevölkerung in La Punt Chamues-ch abgelehnt. Die USOs haben vorgängig die Probleme aufgezeigt. (Bild links).
- Die Sonderausstellung «Der Bär kehrt heim» wird im Torre Belvedere, Maloja eröffnet und während zwei Jahren gezeigt.

2015
- Für den Bau eines grossen Geissenstalls in Isola wird keine Baubewilligung erteilt. Der Natur- und Landschaftsschutz funktioniert.
- Das Verwaltungsgericht gibt den USOs Recht und lehnt die Erschliessungsstrasse zur Rifairer Alm durch ein Auerwildgebiet im Val Müstair ab.
- In Fläsch werden bei einer Strassensanierung Amphibiendurchlässe eingebaut. Eine wichtiger Erfolg für den Amphibienschutz.
- Mit ProSpeciaRara als Partner führt Pro Natura erstmals einen Setzlingsmarkt in Chur durch.
- Pro Natura Graubünden unterstützt fünf Klassenprojekte zum Thema «Mehr Natur in Chur».
- Pro Natura Graubünden gibt einen Schutzgebietsführer heraus.
- Pro Natura Graubünden regt im Unterengadin und im Park Beverin zwei Wiesenmeisterschaften an und unterstützt diese.
- Pro Natura Graubünden vergibt im Jubiläumsjahr insgesamt Fr. 50'000 an drei Naturförderprojekte im Kanton.

Im Wandel der Zeit - 50 Jahre Pro Natura Graubünden

Die Betätigungsfelder von Pro Natura Graubünden für Natur- und Landschaftsschutz in den letzten 50 Jahren waren sehr vielfältig. Dieses Kapitel ermöglicht einen vertieften Einblick in Projekte, Einsprachen, Schutzgebiete von Pro Natura Graubünden und vieles mehr. Einzelne der folgenden Texte wurden bereits in der Chronik von 1995 anlässlich des 30 Jahre Jubiläums veröffentlicht. Diese Inhalte wurden übernommen und teilweise ergänzt. Zur besseren Erkennung sind sie mit einem Sternchen* gegenzeichnet.

Artenschutz

Die Kleine Hufeisennase (Rhinolophus hipposideros) ist eine stark gefährdete Fledermausart. Im alten Militärspital aus dem zweiten Weltkrieg bei Ilanz befindet sich im Sommer eine bedeutende Wochenstube, in der jährlich 80–100 Weibchen etwa 35–40 Jungtiere aufziehen. Die beiden Baracken hätten ursprünglich abgerissen werden sollen. Im Jahr 2013 erwarb Pro Natura Graubünden die Gebäude für den Schutz der Tiere unter der Bedingung, dass die zweite, nicht durch Fledermäuse besiedelte Baracke abgerissen wird. (Bild links und rechts)

Auenschutz

Rhäzünser Rheinauen*

Am Ende der Eiszeit stauten die Taminser Bergstürze vom Kunkels und Calanda hinter «Ils Aults» Hinter- und Vorderrhein. Der dadurch entstandene See füllte sich mit Kies und Geröll. Bei Reichenau brach später der Hinterrhein durch und gestaltete die Rhäzünser Rheinauen. Diese sind die Reste einer ausgedehnten Auenlandschaft, welche sich noch bis ins vorletzte Jahrhundert von Thusis bis Reichenau erstreckte.
Durch die Aufnahme der San Bernardino-Route ins Nationalstrassennetz 1960 und den Bau des San Bernardino-Tunnels gewinnt die Strecke durch das Domleschg zunehmend an Bedeutung.

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum.

1964 wurde eine erste Variante mit einer Autostrasse vorgelegt, die von Rothenbrunnen rechtsrheinisch in offener Linienführung bis zu einer Brücke östlich des Schlosses Rhäzüns und weiter am linken Ufer zu einem Tunnel unter dem Hügel der Kirche Sogn Gieri führte. Anschliessend war wieder eine offene Linienführung mit einem mächtigen Einschnitt beim Plazzashügel bis zum Anschluss Isla bei Reichenau geplant. Die ganze Auenlandschaft und speziell die Auen von Islabella wäre entzweigeschnitten und die Dynamik des Rheins durch die Wuhre auf grosse Strecken zerstört worden. Bis 1974 vertrat die Regierung diese inzwischen zu einer Autobahn erweiterten Linienführung, die lediglich durch den Tunnel Plazzas abgeändert wurde. Dies, obwohl sich inzwischen sowohl die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) als auch eidgenössische Umweltorganisationen und die Natur- und Heimatschutzverbände geschlossen gegen eine offene Linienführung ausgesprochen hatten.
Der BNB führte in engem Kontakt mit der Talschaft Heinzenberg-Domleschg zahlreiche Gespräche und fasste am 23. Juni 1974 eine Resolution zugunsten der Erhaltung der Rhäzünser Rheinauen. Besondere Bedeutung kommt einer Stellungnahme der Talschaftsplanung Heinzenberg-Domleschg vom 30. Juni 1972 zu, die damals festhielt: «Diese Flusslandschaft erfüllt in ihrer ganzen Ausdehnung von Juvalta bis zur Mündung des Hinterrheins alle Kriterien für die umfassendste Schutzwürdigkeit nach der Zielsetzung des Bundesbeschlusses über dringliche Massnahmen auf dem Gebiete der Raumplanung. Es ist zweifellos eine Bundesaufgabe, die letzten freien Flussläufe am Alpenrhein, Ruinaulta und Rhäzünser Rheinauen vor der Zerstörung durch Bauten und Anlagen allgemein und durch den Nationalstrassenbau im Besonderen zu schützen!»
Am 19.08.1974 fand eine Begehung der Bundesräte Hürlimann und Furgler samt Chefbeamten statt. Mit Beschluss vom 26. März 1975 wurde, dank den Argumenten des BNB, der Entscheid für den Plazzas-Tunnel und den rechtsrheinischen Islabella-Tunnel gefällt. Erfolg für den Naturschutz: Durch die Rhäzünser Rheinauen wurde keine offen geführte

Autobahn gebaut. Die einzigartigen Auen am Hinterrhein, Natur- und Erholungslandschaft gleichermassen, konnte bewahrt werden.
Zusammen mit Vertretern des Schweizer Heimatschutzes und des Bündner Naturschutzbundes, der Bundesstellen für Natur und Landschaft konnte so dieser noch weitgehend unberührte Flussabschnitt für die Nachwelt erhalten werden. Die Vertreter der Talschaftsplanung Heinzenberg-Domleschg dürfen stolz sein auf ihre damalige Weitsicht. Zu dieser Zeit wurden vielerorts «Erlen und Studen» noch kein Lebensrecht zuerkannt und die Bedeutung der Flussauen für die Erhaltung des Gesamtnaturhaushaltes war noch nicht Allgemeingut – und ist es bis heute noch nicht.
Heute ist die Landschaft am Hinterrhein Bestandteil der BLN (Objekt: Ruinaulta, Objektnr.: 1903, Fläche 2027 ha).
Dennoch sind viele Probleme in den Rhäzünser Rheinauen noch nicht gelöst: Die Restwassersituation führt zu massiven Schwankungen des Wasserstandes im Laufe des Tages, unter der Woche sowie im Laufe des Jahres. Es existieren weiterhin illegale Deponien. Gesperrte Strassen werden befahren, Campieren und Feuern gefährden den Wald und stören Flora und Fauna. Unnötiges Anlegen von Kanus- und Schlauchbooten auf den Kiesinseln wie auch Übersetzübungen des Militärs im Kerngebiet der Auen stören die letzten Flussregenpfeifer und Flussuferläufer. Ein Konzept zur Lenkung der Erholungssuchenden und anderer «Nutzer» fehlt bis heute.

Der BNB hat sich auch für andere Flussauen engagiert: In Strada im Unterengadin setzte sie die Revitalisierung der Flussaue mit einer Klage vor Bundesgericht durch. Zwischen Küblis und Klosters wurden die Auen aufgrund einer Studie mit einer neuen Linienführung der Strasse und dem Bau eines Tunnels verschont. Kartierungen von Auenlandschaften hat der BNB im Rahmen des nationalen Aueninventars zur Revitalisierung von Auen im Engadin, im Val Müstair und im Bündner Rheintal erfolgreich eingesetzt.

Ausstellungen

Im Rahmen der Umweltbildung organisiert Pro Natura Graubünden in regelmässigen Abständen eigene Ausstellungen oder präsentiert passende Ausstellungen in den eigenen Räumlichkeiten. So wurde zum 25 Jahre Jubiläum die Wanderausstellung «Natur ist überall» lanciert. Als der Zivildienstler Alessandro Della Bella Fotos der Schutzgebiete von Pro Natura machte, entstanden so eindrucksvolle Bilder, dass aus diesen Fotos die Wanderausstellung «Schönheit in unserer Obhut» entstand.

Der Torre Belvedere im Schutzgebiet Gletschermühle, Maloja ist eines der 33 Naturzentren der Schweiz und greift lokal passende Themen zu Natur und Landschaft auf.
Auf der obersten Etage des Torre Belvedere befindet sich die Dauerausstellung «Landschaftsgeschichte Maloja», welche die Entstehung und Entwicklung des Gebiets vorstellt. In den unteren Etagen des Torres wechseln die Ausstellungen. So wurde z. B. 2013 eine solche über die drohenden Naturgefahren im Bergell und eine weitere in den Jahren 2014/2015 über den Bär gezeigt.

Begleitgruppen

In den letzten Jahren wirkte Pro Natura Graubünden verstärkt in Begleitgruppen mit. Dazu gehören langjährige Arbeitsgruppen wie Begleitkommissionen von Kieswerken, Golfplätzen oder naturemade star-Fonds für die Sicherstellung eines langfristig nachhaltigen Betriebes. Daneben existieren zahlreiche Arbeitsgruppen von beschränkter Dauer für bestimmte Aufgaben und Projekte wie etwa Landschaftsqualitätsbeiträge, Restwassermengen, Revitalisierungsprojekte u.s.w. Die Mitwirkung in diesen Arbeitsgruppen ermöglicht einen permanenten Informationsfluss von und zu Pro Natura und dient im besten Fall zur frühzeitigen Optimierung von Projekten aus Naturschutzsicht und daher zum Verzicht auf Einsprachen.

Pro Natura Graubünden wirkt in verschiedenen Begleitgruppen von Projekten mit, sei es bei der Beratung von Restwassermengen, die ein Kraftwerk abgeben soll (EWZ Bsp. Moesa), oder bei Ersatzmassnahmen St. Moritz Ski-WM 2003, Naturemade Star Ökofonds, Umsetzung neues GSchG, Restwasserverhandlungen, Golfplatzprojekte (Klosters), Ersatzmassnahmen (Holcim), Revitalisierung Inn, Flazbach, Kiesabbau Trimmis oder bei der Modernisierung von Besucherinformation.

Erneuerbare Energien

Windenergie

Erneuerbare Energie ja, aber kein ständiger Ausbau auf Kosten von Natur und Landschaft, so die Devise von Pro Natura. Im Kanton Graubünden sind bislang allerdings sämtliche projektierten Windanlagen am fehlenden Wind gescheitert, nicht wegen Konflikten mit Natur- und Landschaftsschutz, so am Flüelapass, in Hinterrhein und voraussichtlich auch im Lugnez. Einzig in Haldenstein (Bild links) wurde eine Anlage an einem mit Bauten vorbelasteten Standort erstellt. Dort ist ein Abschaltmechanismus nötig, um Totschläge von Vögeln und Fledermäusen so gering als möglich zu halten.

Zusammen mit den anderen Umweltverbänden setzt sich Pro Natura seit den ersten Ideen für Windenergieanlagen in Graubünden für eine kantonale Gesamtplanung ein. Dies in der Absicht die besten Standorte zu finden, die nicht mit schützenswerten Landschaften oder Lebensräumen von sensiblen Arten in Konflikt stehen. Eine planerische Grundlage im Kantonalen Richtplan ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Restwassersanierungen

Pro Natura wirkt seit 2012 an vielen Gesprächen mit, damit endlich der Volksbeschluss von 1991 umgesetzt wird. Im Jahre 2012 wirkte Pro Natura Graubünden erstmals zusammen mit dem WWF GR und dem kantonalen Fischereiverband in der Arbeitsgruppe zur

Restwassersanierung der Kraftwerke Hinterrhein mit. Dank vielen Sitzungen, Dotierversuchen, ökologischen Abklärungen und Begehungen kann schliesslich ein Massnahmenplan erstellt werden. Dabei wird der Fokus auf die Sanierung von vier Wasserfassungen gelegt. Auf diese Weise wird die zumutbare Entschädigung gebündelt angewendet und ökologisch sinnvoll umgesetzt. In der Folge verbleiben allerdings viele Fassungen leider ohne Restwasser. Ende 2015 geben noch immer nicht alle Kraftwerksgesellschaften Restwasser ab. Eine Schande, denn seit dem 1.1.2013 ist der Kanton im Verzug.

Exkursionen

Bereits kurz nach der Gründung des BNB wurden Exkursionen für interessierte Personen angeboten. Dabei sind die Themen sehr unterschiedlich. So können Naturschutzgebiete von Pro Natura besucht, das botanische Wissen aufgefrischt oder auf Spurensuche Tiere beobachtet werden. So bunt das Exkursionsangebot ist, so bunt ist auch das Publikum. Auf diese Weise entsteht immer wieder ein interessanter Wissensaustausch.
Seit 1995 werden Exkursionen im Rahmen des Jugendnaturschutzes angeboten.
Seit 2013 gibt Pro Natura Graubünden zusammen mit dem WWF Graubünden eine gemeinsame Exkursions-Broschüre heraus. In diesem Rahmen wird das Exkursionsangebot für Jugendliche, Erwachsene und Familien stetig optimal ergänzt.

Freiwilligenarbeit

Im Europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit 2011 lancierte Pro Natura Graubünden Helfereinsätze in den Pro Natura Schutzgebieten. Schon vorher halfen Schulklassen und Zivildienstleistende in den Schutzgebieten. Denn obwohl die Gebiete naturnah sein sollen, können sie in seltenen Fällen ganz sich alleine überlassen werden.
Seit 2011 finden daher auch regelmässig Einsätze in den Schutzgebieten statt. Dabei werden viele Arbeiten erledigt, sei es die Entbuschung zuwachsender Trockenwiesen, das Entfernen von Schnittgut, Heckenpflege oder das Ausreissen invasiver Neophyten.

Jugendnaturschutz

Erlebnis Natur

Der Europarat hat das Jahr 1995 zum Europäischen Jahr des Naturschutzes erklärt. Aus diesem Anlass wurde in Graubünden das Jugendprogramm «Erlebnis Natur» ins Leben gerufen. Unterstützt wird dieses von Pro Natura Graubünden, WWF Graubünden, Bündner Vogelschutz und dem Amt für Natur und Umwelt Graubünden. Ziel ist es, Jugendliche für die Natur unseres Kantons zu begeistern, die Natur gemeinsam zu erleben, ihr mit Neugierde und Rücksicht zu begegnen und die Kameradschaft zu fördern.
Im ersten Jahr wurden Exkursionen und Lager ausgeschrieben. Im Jahr 2001 entstand der Teichclub Chur. Seine erste Aktion war die Erstellung eines neuen Biotopes für Amphibien auf dem Churer Rossboden. Die Gruppe pflegt seither jährlich dieses Biotop und verfolgt regelmässig seine Entwicklung, nebst zahlreichen anderen Aktivitäten.
Seit 2007 bestehen die Gruppen «Pitschnas» (Bild links) im Val Müstair und seit 2014 die Gruppe «natira giuvna» in Ilanz. Alle Kindergruppen treffen sich das ganze Jahr regelmässig für Spiele und Aktionen in der Natur. Eine Jugendgruppe im Churer Rheintal als Ergänzung zu den Kindergruppen schaffte den Sprung über das Versuchsjahr 2014 hinaus leider nicht, mangels Nachfrage.

Pisten/Skigebiete

Piste Stretg

Aufgrund enger und steiler Passagen war die bisherige Piste «Stretg» (Bild rechts) für einige Skifahrer zu schwierig. Daher plante die Weisse Arena Flims-Laax-Falera die Erstellung einer neuen Skiabfahrt nach Flims. Zu diesem Zweck sollten 61'000m^2 Wald gerodet werden, was zwölf Fussballfeldern entspricht. Ausserdem müssten Kunstbauten errichtet und Waldboden planiert werden.

Die Regierung genehmigte das Bauvorhaben, worauf Pro Natura, WWF und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz Beschwerde erhoben. Die Bergbahnen stellten nach Begehungen vor Ort das Gesuch um Sistierung des Verfahrens und waren bereit zu Einigungsverhandlungen mit den Umweltverbänden.
Als Ersatzmassnahme konnte das Sonderwaldreservat «Stretg» ausgeschieden werden, welches insbesondere als Lebensraum für das Auer-, Hasel- und Birkwild aufgewertet werden soll. Damit konnte eine Vereinbarung getroffen werden, dank der die alte Piste «Stretg» aufgehoben und eine neue Piste «Stretg» geplant werden konnte.

Politik/Abstimmungen

Das Jahr der Abstimmungen
Gegen die Olympischen Winterspiele 2022 im Kanton Graubünden setzte sich Pro Natura Graubünden mit weiteren Umweltorganisationen intensiv ein. Obwohl für ein Fest ohne Gigantismus geworben wurde, konnte nicht davon ausgegangen werden, dass die Natur und Landschaft keine Schäden davon tragen würden. Mit Argumenten, die insbesondere Planung, Budget und Zukunft in Frage stellten, wurde bei der Bevölkerung Graubündens für ein Nein geworben. Bei der kantonalen Abstimmung am 3. März 2013 wurden die Olympischen Winterspiele 2022 Graubünden mit 53 % Nein-Stimmen verworfen.
Bei der Abstimmung zur Revision des Bundesgesetzes zur Raumplanung leitete Pro Natura das kantonale Ja-Komitee. Mit Erfolg: Am 3. März 2013 stimmten 62.9% der Schweizer Bevölkerung für die Annahme. Im Kanton Graubünden betrug der Anteil der Ja-Stimmen 61.5%.Das revidierte Gesetz setzt sich unter anderem gegen die weitere Zersiedlung der Landschaft ein. Mit der Annahme des RPG konnte die Landschaftsinitiative als Gegenvorschlag zurückgezogen werden.

Publikationen

Neben zahlreichen kleinen Publikationen hat Pro Natura Graubünden zwei Bücher veröffentlicht. Im Jahr 2009 einen umfangreicher Natur- und Kulturführer für die Passlandschaft Maloja, mit 7 illustrierten Wander-Routen. Im Jahr darauf erschien die italienische Übersetzung. Und im Jubiläumsjahr erschien ein dreisprachiger Exkursionsführer durch 12 ausgewählte Schutzgebiete im Kanton Graubünden (Bild links).

Regionalgruppen

Val Müstair*

Als einziges Bündner Tal schickt das Val Müstair seine Wasser ins Südtirol. Die Menschen haben zu ihren Nachbarn im Südtirol seit Jahrzehnten freundschaftliche Beziehungen, speziell auch bezüglich Natur- und Landschaftsschutz. Die Naturschutzgruppe Val Müstair hat hier Pionierarbeit geleistet, hat in echt europäischem Geist über Sprachbarrieren und kulturelle Grenzen hinweg Kontakt geschaffen. Es ist dieselbe Gruppe, die aber auch ihrer eigenen Talgemeinschaft Wege in eine naturverträgliche Zukunft aufzeigt.
Die Naturschutzgruppe entstand im Zusammenhang mit der Gesamtmelioration im Val Müstair. Ihrem tatkräftigen Einsatz ist es zu verdanken, dass Moore, Auen am Rombach, Hecken, Trockenstandorte und Magerwiesen erhalten und teilweise aufgewertet wurden. Zusammen mit dem Ökologen Reto Rimathé und dem Meliorationsbüro wurden die naturkundlich und landwirtschaftlich bedeutsamsten Objekte und Flächen in einem Inventar erfasst und den künftigen Eigentümern zur Nutzung und Pflege übergeben.
Mit Verträgen wurde das Ganze abgesichert. Im Gegenzug erhielt die Meliorationsgenossenschaft einen Beitrag von 100'000 Franken. Pflege und Unterhalt einer grösseren Zahl von Schutzgebieten wurden der Naturschutzgruppe übertragen. Damit konnte in beispielhafter Wiese die Bewahrung und Bereicherung der Landschaft im Rahmen einer Melioration erreicht werden. Die Melioration im Val Müstair wurde damit zum

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum.

landesweiten Musterbeispiel dafür, was Meliorationen sein sollten. Noch hat der Funke leider nur spärlich gezündet.

Der BNB hat immer wieder bei Meliorationen Stellung zugunsten von Natur und Landschaft genommen. Allerdings lösten die Bemühungen nicht gerade Begeisterungsstürme aus. Dank schlechterer Finanzierungsverhältnisse beim Bund und dank eines besseren Verständnisses des zuständigen Bundesamtes ist eine gewisse Trendwende für naturnahere Lösungen zu erhoffen. Vielleicht gelingt dem BNB mit dem Naturschutz-Gesamtkonzept Castrisch zusammen mit der Meliorationsgenossenschaft, der Gemeinde und den kantonalen Amtsstellen der Durchbruch!

In eine entscheidende Phase trat die Regionalgruppe mit ihrem Einsatz zugunsten des freifliessenden Roms (Bild links, Pio Pitsch). Nach langen Abklärungen und Auseinandersetzungen erlaubte das Bundesgericht mit Auflagen eine Nutzung des Roms mit einer längeren Restwasserstrecke. Dennoch gab die Regionalgruppe nicht auf. Neben Pio Pitsch, dem damaligen Präsidenten der Naturschutzgruppe, waren vor allem sein Bruder Constantin Pitsch und Dr. Toni Theus an vorderster Front tätig. Constantin Pitsch musste für den Einsatz zugunsten seiner Heimat teuer bezahlen: er musste sie verlassen. Der BNB wendete 30'000 Franken für eine Studie durch den unabhängigen Ingenieur Jürg Buchli aus Haldenstein auf, die einen Ausbau der bereits genutzten Muranzina und eine beschränkte Nutzung des Vaubaches vorsah. Mit Wettbewerben, Bachfesten und viel Kleinarbeit verstand es die Naturschutzgruppe, die Bevölkerung für den freifliessenden Bach zu gewinnen. In einer denkwürdigen Abstimmung 1990 verweigerten die Münstertaler der örtlichen Kraftwerksgesellschaft den Kredit für eine Nutzung des Roms. Damit darf der letzte von Stromnutzung nicht beeinflusste Haupttalbach der Schweiz auch weiterhin frei fliessen. Die Arbeit der Regionalgruppe Val Müstair wurde 1993 durch den Binding-Preis für Naturschutz geehrt.

BNB/SBN haben sich auch andernorts im Kanton für die freifliessenden Gewässer exponiert, unter anderem im oberen Puschlav, auf der Greina, im Val Bercla, Val Madris, Val Curciusa, am unteren Inn und Rhein, an der Landquart und am Glenner. Der BNB hat aber gegen verschiedene Kraftwerkprojekte nicht opponiert, so bei Nisellas hinter Solis, den Albula-Landwasserkraftwerken und mehreren kleineren Kraftwerken. Der BNB hat immer wieder das Gespräch gesucht, so mit den Kraftwerken Brusio AG oder mit den Elektrizitätswerken der Stadt Zürich.

Im jüngsten Kapitel und sicher nicht zum letzten Mal, haben sich unsere Frauen und Männer im Val Müstair für den naturnahen Ackerbau eingesetzt. Ein Ackerstriegel wurde angeschafft, damit auf den Einsatz chemischer Mittel zur Bekämpfung von Ackerbegleitkräutern verzichtet werden kann. Gewartet wird er im Kloster Müstair. Bis heute funktioniert dieser Einsatz zur Zufriedenheit aller. Ein nachahmenswertes Beispiel für das Zusammengehen von Landwirtschaft und Naturschutz!

Naturnahe Landwirtschaft ist auch andernorts durch den BNB angesagt. Mit einer Anstellung und mit weiteren Unterstützungsmassnahmen im Rahmen der Aktion «Berge» 1988 hat der BNB den naturnahen Getreideanbau «Gran alpin» unterstützt. Ähnliche Projekte sind nach der Ablehnung der drei Landwirtschaftsvorlagen im März 1995 erst recht von uns gefordert.

Bregaglia

Im Bergell wurde im Jahre 2002 die lokale Regionalgruppe gegründet, wobei Regula Bücheler die erste Präsidentin war. Die Regionalgruppe kümmert sich um das Schutzgebiet in Maloja und den Torre Belvedere und setzt sich politisch für Natur- und Landschaftsschutz im Tal ein.

Schutzgebiete

Stelsersee*

Stels, Stelsersee und Chrüz haben für viele Naturschützer magische Anziehungskraft, gleichbedeutend mit «heile Welt». Dass der Stelsersee einen solchen Klang hat, haben wir Vielen zu verdanken. Drei sind darunter, die sich besonders für den Stelsersee eingesetzt haben: Dr. Paul Müller-Schneider, Dr. Walter Trepp und Dr. Ulrich Senn. Ohne sie und ihre Bemühungen wäre der Stelsersee und das Maiensäss nicht das, was es ist: ein schönes Prättigauer Bergheimet und ein See mit einmaliger Verlandungszone, heute alles unter Schutz. Bereits der Pflanzensoziologe Josias Braun-Blanquet (1884–1980) kannte den Wert des Stelsersees. Er machte auf den lehrbuchartigen, schönen Verlandungsgürtel und die Seerosen aufmerksam, das vermutlich höchste Vorkommen in Graubünden.
Die ersten Schutzbemühungen gehen auf das Jahr 1947 zurück, als ein erster Pachtvertrag auf zehn Jahre mit dem Eigentümer abgeschlossen werden konnte. Dieser Vertrag wurde ins Grundbuch eingetragen. Vorher hatte der Eigentümer andere Pläne: er wollte den See um zwei Meter aufstauen und als Stausee zur Stromproduktion nutzen. Prof. Hans Brunner erklärte er am Stelersee, er verkaufe den See für 110'000 Franken. Hans Brunner schrieb 1946 über dieses Ansinnen: «Weil wir auf der Matte sassen, blieb mir das Umfallen erspart.» Am 20. Mai 1963 erliess die Regierung für eineinhalb Monate ein Veränderungsverbot. Mit der Melioration am Stelserberg drohte dem See die Aufstückelung auf viele Grundeigentümer. Zum Glück wurde darauf verzichtet. Am 3. Juli 1967 wurde der Stelserberg zum Pflanzenschutzgebiet erklärt. Aber erst nach zähen Verhandlungen konnte am 19. Juni 1972 zum hohen Preis von 150'000 Franken der See, seine Umgebung und das dazugehörende Maiensäss im Umfang von 7.2 ha Fettwiese, Magerwiese, Weide und Wald, Ried und Seefläche durch den BNB/SBN gekauft werden. Ulrich Senn hat den See und seine Vegetation während Jahrzehnten systematisch untersucht und mit Schulklassen mehrere Pflegeaktionen durchgeführt. Im Jahresbericht der

Naturforschenden Gesellschaft Graubünden 1979 hat er darüber berichtet. Unser Eigentum wird heute durch eine Gemeinschaft von drei Pächtern (Biolandwirte) gepflegt.
Ein Pflegeplan schreibt vor, wie die einzelnen Teile zu bewirtschaften sind. Die Maiensässhütte ist einer Jägergruppe verpachtet. Dadurch findet auch eine gewisse Aufsicht in den besucherstarken Sommermonaten statt. Immer wieder werden Wünsche laut, man müsse den See ausbaggern. Damit würde man gerade den einmalig schönen Verlandungsgürtel zerstören. Denkbar ist eine geringe Anhebung des Wasserspiegels, welcher den Verlandungsprozess etwas verlangsamt. Dem Nährstoffeintrag kommt grössere Bedeutung zu. Im Pachtvertrag ist dafür gesorgt, dass dieser möglichst klein bleibt. Das Amt für Landschaftspflege und Naturschutz hat mit angrenzenden Bewirtschaftern Verträge mit dem gleichen Ziel abgeschlossen. Ulrich Senn schreibt zum Schluss über das Kleinod am Stelserberg, man könnte gerade wegen seiner Kleinheit «das Ineinandergreifen und Verweben eines übersehbaren Ökosystems verstehen» lernen. Auch das ist ein Ziel, das verfolgt werden sollte.
Der Stelsersee zeigt, dass die Erkenntnis der Schutzwürdigkeit eines Gebietes nicht genügt. Es braucht die Tat und die Überzeugungskraft, die Geduld und Hartnäckigkeit, oft während Jahren, bis ein Schutz verwirklicht werden kann. Seien wir uns immer auch bewusst: der Schutz in einem Zonenplan bleibt Papier, wenn er nicht vollzogen und kontrolliert wird. Deshalb bleibt der Kauf oder der Abschluss einer Personaldienstbarkeit weiterhin das beste Mittel, um längerfristig Gewähr zu haben, dass ein wertvolles Stück Natur erhalten bleibt. Im Eigentum von Pro Natura sind folgende Gebiete: Viergas/Chalchera (Samedan), Buhaul (Ilanz), Gletschermühlenreservat Maloja, ein Teil der Palude di Suossa (Mesocco), Weihermühle (Bonaduz-Rhäzüns), Auareda (Fürstenau-Pratval), ein Teil des Moors von Fadära (Seewis), eine Wiese in der hinteren Selfranga (Klosters), Wiesen auf Alp Flix in Sur und Wiesen in den Muttner Bergen. Dazu kommen Dienstbarkeiten in über 50 weiteren Gebieten. Zum Teil bestehen Verträge

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum.

über ausgedehnte Pflanzen- und Landschaftsschutzgebiete, zum Teil betreffen sie winzige Objekte, etwa Findlinge oder Bäume.

Maloja*

Beim Bau des Schlosses Belvedere am Geländeabbruch gegen das Bergell hin wurden 1884 mehrere grosse Gletschermühlen entdeckt. Das Belvedere wurde erst 1903 fertiggestellt und bis zum ersten Weltkrieg als Hotel geführt. Aus den Träumen einer Alpenstadt mit Casino für Superreiche, die Graf Renesse zum Bau des Schlosses, des Palace Hotels mit seiner 200 Meter langen Fassade und einiger Villen veranlassten, wurde nichts. Er starb bereits 1885. Durch das Spielbankenverbot und den ersten Weltkrieg setzte ein massiver Niedergang des Tourismus ein.

Dank des unermüdlichen Einsatzes Einheimischer und Gäste wurde eine Aktion zur Erhaltung dieser geologisch und naturkundlich interessanten Landschaft ins Leben gerufen. 1953 wurde eine Schoggitaleraktion durchgeführt. Mit diesen und der Unterstützung durch den Heimatschutz, die Pro Helvetia und den Kanton Graubünden konnte ein grosser Teil gekauft werden. Mit der Graubündner Kantonalbank konnten später Dienstbarkeiten über weitere Parzellen abgeschlossen werden. Das Eidgenössische Militärdepartement als grösserer Grundeigentümer war bereit, unser Amtsverbot für das Schutzgebiet zu unterstützen. Dies brachte einem weiteren grossen Gebiet zusätzlichen Schutz. Der Turm des Schlosses wurde dem Kurverein zur Verfügung gestellt; in den letzten Jahren wurde er renoviert und für das Publikum wieder zugänglich gemacht. Erst nach dem zweiten Weltkrieg mit der Erholung der Wirtschaft kamen wieder mehr Gäste. Der Tourismus ist nun schon während Jahrzehnten die Wachstumsbranche im Kanton Graubünden, auch in Maloja.

Mehrere tausend Besucher kommen jährlich ins Reservat. Neben dem packenden Blick ins Bergell und seiner Bergwelt vom Schloss sind es die vielen grossen und kleinen Gletschermühlen in der weitgedehnten Rundhöckerlandschaft sowie die Moore im Bergföhrenwald, die den Reiz des heute fast 35 ha umfassenden Schutzgebiets ausmachen.

Die vielen BesucherInnen bringen aber auch Probleme für die Tier- und Pflanzenwelt durch die Trampelpfade und Störungen, aber auch durch Abfälle, die bedenkenlos in die Gletschermühlen geworfen werden. Für über 100'000 Franken und unter Einsatz unzähliger Arbeitsstunden freiwilliger HelferInnen hat der SBN/BNB nun im Schutzgebiet die Wege markiert, ein Informationssystem für die Besuchenden eingerichtet und die Gletschermühlen von Abfall gesäubert. Diese Arbeit ist nie abgeschlossen, da immer wieder Aufräum- und Sicherungsarbeiten ausgeführt werden müssen.

Ähnliche Besucherlenkungs- oder Informationssysteme Der BNB hat auch in den Ognas da Pardiala (Waltensburg/Rueun), den Siechastuda (Maienfeld), Chalchera (Samedan) und Arvins (La Punt Chamues-ch) eingerichtet. Alle regelmässig besuchten Schutzgebiete inklusive jene für Pflanzen werden markiert. Bei einigen Objekten halten wir uns aber zurück und weisen sie nicht als Schutzgebiete aus, um die Aufmerksamkeit nicht besonders darauf zu lenken.

Siechastuda*

Ersatzbiotope sind in unserer intensiv genutzten Landschaft wichtige Trittsteine für die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt. Im Gebiet der Siechastuda bei Maienfeld wurde vor dem zweiten Weltkrieg ein Geschiebesammler erstellt, um das Geschiebe der Üllrüfe zurückzuhalten. Während des Baus der Autobahn N13 (heutige A3) wurde Kies ausgebeutet und aufbereitet. Es entstanden verschiedene Weiher in und ausserhalb reichhaltiger Waldgesellschaften. Diese Weiher waren aber bis 1986 fast vollständig durch Rüfenniedergänge verschwunden. Der vielfältige Lebensraum beherbergt eine reiche Tier- und Pflanzenwelt, so wurden 145 Vogelarten, vier Amphibienarten, darunter die sehr seltene Gelbbauchunke, und 27 Libellenarten festgestellt. In dieser Situation setzte sich der Arzt Dr. Ch. Meier mit dem BNB in Verbindung. Es musste überlegt werden, wie im Geschiebefang für die Tiere und Pflanzen neue Weiher gestaltet und dennoch die Funktion als Geschieberückhaltebecken erhalten werden könnte. Zuhanden des Stadtrates

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum.

Maienfeld wurde eine Dokumentation erstellt. Dieser unterstützte das Anliegen. Ein Diavortrag überzeugte auch Skeptiker, und am 25. März 1988 stimmte die Gemeindeversammlung einem Dienstbarkeitsvertrag für dreissig Jahre zu, in welchem die Siechastuda zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Danach traten die Bagger und Baumaschinen auf den Plan. Zwölf kleinere und grössere Weiher wurden in zwei Bauetappen erstellt. Die Kosten für die Gestaltung des sechs Hektar grossen Gebiets beliefen sich auf 70'000 Franken. In enger Zusammenarbeit mit dem Werkmeister und dem Förster von Maienfeld werden die jährlichen Pflegearbeiten besprochen und mit Schulklassen von Maienfeld und Naturschutzlagern zusammen mit den Forstarbeitern realisiert. Das Gebiet braucht intensive Pflege. Nur durch Mähen und Entbuschen können die Ufer der Weiher offengehalten werden.

Dank der positiven Einstellung von Behörden und EinwohnerInnen gegenüber den Massnahmen ist heute das Gebiet zu einem kleinen Paradies geworden, ein Vorbild für ähnliche Aufwertungsmöglichkeiten in anderen Gemeinden. Dennoch muss davor gewarnt werden: Natur ist nicht machbar, bestenfalls kann man ihr gute Voraussetzungen für ihre Entwicklung anbieten.

Der BNB hat ähnliche, meist kleinere Projekte, in Waltensburg/Rueun, La Punt Chamues-ch, Castrisch , Trimmis, Chur, Rona und Cazis realisiert und würde sich freuen, mit anderen Gemeinden und zusammen mit Gleichgesinnten weitere Projekte zu projektieren und zu begleiten.

Weihermühle*

Das Moor «Weihermühle» liegt auf Gemeindegebiet von Rhäzüns und Bonaduz an der Strasse nach Sculms. Es liegt in einer Mulde, zum grössten Teil hinter einem künstlich aufgeschütteten Damm und zieht sich den nordexponierten Hang hinauf bis zum Waldrand. Das Moor ist mehrheitlich von Wald umgeben. Die Weihermühle liegt in einer inneralpinen Wärmeinsel und zeichnet sich durch geringen Jahresniederschlag aus. Die meist trockenliebende Vegetation der Umgebung steht in starkem Kontrast zum Feuchtgebiet. Der grösste Teil der Fläche wird von einer Flachmoorvegetation dominiert. Hochstaudenrieder, Zwischenmoorflächen und zwei Hangrieder werden durch abwechslungsreiche Sträucher und Baumgruppen unterbrochen. Im obersten Teil liegt eine grosse Röhrichtfläche. Zwei Bäche, Quellaustösse und mehrere kleine stehende Gewässer speisen die Moore. 183 höhere Pflanzenarten, 47 Tagfalter-, 23 Heuschrecken-, 16 Libellenarten und drei Amphibienarten wurden bisher festgestellt.

Dieser biologischen Vielfalt steht die Geschichte der Weihermühle in nichts nach. Nach der Eiszeit floss eine gewisse Zeit der Rhein zwischen den Bergsturzhügeln durch das Gebiet. Viel später kam der Mensch und betrieb im hinteren Teil eine Mühle, was zu einem interessanten Bachverlauf führte.

Das Gebiet diente auch als Streuelieferant. In jüngster Zeit wurde ein Damm aufgeschüttet, welcher den östlichen Teil der Moorfläche abtrennte. Durch diesen wude das Wasser zurückgehalten und konnte bis auf rund zwei Meter Höhe aufgestaut werden. Offenbar wurde das Wasser nie längere Zeit gestaut, da sich sonst kaum eine derartige Moorfläche hätte entwickeln können. Nach dem zweiten Weltkrieg wollte man mit der Moorfläche ganz unterschiedliche Ziele verfolgen: sie sollte als Lagerplatz dienen, eine Deponie war geplant, Aufforstungsversuche wurden getätigt und sogar eine Schweinemast ins Auge gefasst. Eines aber wollte man nicht: das Moor mit seiner Vielfalt an Arten und Lebensräumen erhalten. So kam schon die Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft 1961 zum Entschluss, 1330m^2 im Moorgebiet zu kaufen. Diese

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum.

Politik fand beim SBN und BNB ihre Fortsetzung: von 1964 bis 1981 wurden immer wieder kleinere und grössere Flächen dazu erworben. Stück um Stück kamen so die wichtigsten Parzellen der Weihermühle dank der Bemühungen von Dr. Hans Ulrich Hollenstein in Besitz von Pro Natura. Seit 1983 wird das Gebiet, abgestützt auf floristische und faunistische Erhebungen, jährlich gepflegt. Dafür wurden mehrere Berichte durch Fachleute erstellt. Darüber hinaus fanden mit Fachleuten immer wieder Begehungen statt, bei denen Erfahrungen ausgetauscht werden konnten. Die Mäharbeiten führt ein Bergbauer aus, das Entfernen des Schnittgutes und Entbuschungen erfolgen durch jährliche Einsatzlager. Ein ungelöstes Problem bleibt: der Düngereintrag aus den oberhalb liegenden landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen.

Ähnliche Massnahmen wie in der Weihermühle werden jährlich in weiteren Schutzgebieten durchgeführt. An die grosse Glocke hängt der BNB diese Arbeiten, welche im Interesse der Allgemeinheit sind, nicht. Der Moorschutz hat glücklicherweise im Kanton grosse Fortschritte gemacht. Viele Landwirte sind bereit, gegen entsprechendes Entgelt die Streuewiesen weiterhin zu nutzen und auf die Düngung zu verzichten. Dem Amt für Natur und Umwelt (ANU) und seinen Beauftragten sei dafür gedankt.

Alp Flix*

Der einmalig abwechslungsreiche Landschaftsraum der Alp Flix oberhalb Sur hat eine lange Geschichte. Rodungen für Landgewinnung und Eisenerzverhüttung im Mittelalter bis hin zu Plänen zur Errichtung einer «Stadt» mit 15'000 Betten Ende der Sechzigerjahre. Geprägt wird die eiszeitlich überformte Landschaft durch die jahrhundertelange Arbeit der Bergbauern. Die Aufgebe der Nutzung vieler steiler Weiden und nicht jährlich gemähter Wiesen hat zur teilweisen Verbrachung und Wiederbewaldung einerseits und zur Entstehung von Hangrutschungen andererseits geführt. Auch die weiterhin

sichtbaren Trockenmauern, welche Weid- und Wiesland trennen, wurden kaum mehr unterhalten. Hingegen werden die Moore in den flachen, gut zugänglichen Lagen intensiv bewirtschaftet, teilweise stark gedüngt und auch beweidet.
Der Bündner Naturschutzbund BNB hat bereits 1983 dank der positiven Einstellung des Gemeindepräsidenten Gregor Spinas und der EinwohnerInnen von Sur den Lai Neir, das angrenzende Hoch- und Flachmoor sowie die weitere Umgebung unter Schutz stellen können. Trampelpfade wurden – wenig erfolgreich – geschlossen und der Weidezaun aus dem Flach- und Hochmoorbereich an den Hang versetzt. In der Folge wurde von zwei Diplomanden des Technikums Rapperswil in enger Zusammenarbeit mit dem BNB ein Landschaftskonzept Alp Flix entwickelt. Sämtliche Wiesen, Weiden und Moore wurden pflanzensoziologisch kartiert und die Nutzungseignung festgehalten. Bodenproben ergänzten das Programm. Daraus resultierten Vorschläge für eine bessere Bewirtschaftung der Mähwiesen sowie für die Erhaltung der Moore und Verbesserung der Weiden. Das Landschaftskonzept wurde in der Bevölkerung mehrmals vorgestellt, diskutiert, abgeändert und schliesslich durch die Gemeinde in Form einer Richtplanung genehmigt. Im Rahmen der Aktion «Berge» 1988 (Gemeinschaftskation von SAB, SVS, WWF und SBN) erhielt auch das Projekt Alp Flix einen Beitrag zur Durchführung von Pflegekationen. Seit 1988 finden nun jährlich ein bis drei Wochenlager von Jugendlichen und Erwachsenen statt, die mithelfen, das Landschaftskonzept schrittweise umzusetzen.
In mehreren tausend Stunden wurden Weiden entbuscht, Elektrozäune um besonders heikle Moore gestellt und rund zweihundert Meter Trockenmauer abgebrochen und völlig neu aufgebaut. Steine mussten zugeführt werden. Erste Versuche mit einer einfachen Wiederherstellung der halbverfallenen Trockenmauern hatten sich nicht bewährt, da das Setzen der untersten Lagersteine über die Qualität des Oberbaus entscheidet. Eine Versuchsfläche zur Hangstabilisierung wurde eingerichtet. Diese Fläche oberhalb der Waldgrenze zeigte deutlich die Grenzen der Wiederherstellung von abgerutschten

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum

Flächen ohne aufwendige Technik. Während beispielsweise Weidenstecklinge von Pflanzen aus der näheren Umgebung nur schlecht austrieben, wuchsen solche aus der Umgebung von Rona recht gut an. Erfolgversprechend wäre vermutlich der Einsatz von Grünerlen, die hier gerade noch gedeihen.

Nicht unerwähnt bleiben darf die Zusammenarbeit mit dem Amt für Natur und Umwelt (ANU) und der landwirtschaftlichen Betriebsberatung, die wesentlich dazu beitrugen, dass nun für die Moore und die mageren Blumenwiesen Bewirtschaftungsbeiträge ausbezahlt werden. Der BNB muss aber klar festhalten, dass auch der beste Wille des BNB zur Erarbeitung von Konzepten und die Durchführung von Arbeitseinsätzen nur einen winzigen Teil dessen ausmachen, was die wenigen Berglandwirte leisten. Ihnen verdanken der BNB die Pflege der Kulturlandschaft auf der Alp Flix in der Vergangenheit, und von ihrer Arbeit ist der BNB heute und in Zukunft hier und im ganzen Berggebiet abhängig. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist die Förderung einer Berglandwirtschaft im Einklang mit der Natur ein wesentlicher Garant für die Erhaltung intakter ökologischer Verhältnisse und vielgestaltiger, abwechslungsreicher Landschaften. Nicht zuletzt profitieren die 95 % Nichtbauern und der Tourismus von dieser Leistung für die Allgemeinheit.

Standaktionen

Standaktionen sind wichtig, um die Bevölkerung zu informieren, aber auch Mitglieder zu gewinnen. So werden in regelmässigen Abständen Standaktionen durchgeführt. So beispielsweise an Märkten (Passmarkt Lukmanier, Frühlingsmarkt Rothenbrunnen) oder an Festen in Naturpärken (Beverin oder Muttner Dorffest).
Nach der Teilnahme von zwei Standaktionen am Churer Wochenmarkt, wo Wildpflanzen verkauft wurden, hat Pro Natura Graubünden im Jahr 2015 zum 50 Jahre Jubiläum einen Setzlingsmarkt veranstaltet. Diesem auf dem Arcasplatz war ein voller Erfolg beschieden.

Umweltbildung

Dialog Natur

Für Fachleute und interessierte Laien wurde im Jahr 2005 die Kursreihe «Dialog Natur» geschaffen. Nach dem Motto «von Graubünden für Graubünden» wird ein über das Jahr verteilter mehrtägiger Weiterbildungskurs angeboten. Dieser Kurs richtet sich an alle, denen die Erhaltung von Natur und Landschaft Graubündens ein Anliegen ist. An den Kurstagen im Freien soll ein Dialog zwischen Mensch und Natur entstehen. Geleitet werden die Kurstage durch Fachpersonen. Als ReferentInnen werden Personen mit Bezug zur Praxis beigezogen. Ziel des Kurses, ist die Teilnehmenden zu befähigen und zu motivieren sich in ihrer Gemeinde oder Region für die Belange der Natur einzusetzen. Pro Natura Graubünden zählt zur Trägerschaft und stellt KursleiterInnen zur Verfügung.

Verbandsbeschwerderecht

Dieses wichtige Instrument darf von den Umweltorganisationen und Natursportverbänden zur Einhaltung der Umweltgesetzgebung eingesetzt werden. Durch die Anwendung des Verbandsbeschwerderechts konnten einige Projekte verhindert, oft aber deren Qualität verbessert werden (Bsp. Restwasserentscheid Moesa, Bild links).

Das Verbandsbeschwerderecht ist immer wieder ein umstrittenes Thema. Insbesondere fühlt sich die Wirtschaft vom Beschwerderecht in ihren Vorhaben eingeengt. Obwohl das Gesetz bereits im revidierten Bundesrecht stark gestutzt wurde, kam die FDP-Initiative zur Abschaffung des Beschwerderechts am 30.11.2008 vors Volk. Der Schweizer Souverän entschied sich mit 66 % Nein-Stimmen für das Beschwerderecht. Pro Natura Graubünden bildete vor der Abstimmung mit 22 weiteren Organisationen eine Allianz, die sich für die Beibehaltung des Beschwerderechts einsetzte.

Waldreservate*

Dank Pro Natura Graubünden konnten im Kanton Graubünden einige Waldreservate geschaffen werden. Dabei soll der Wald seine natürliche Dynamik von Fauna und Flora behalten ohne menschlich beeinflusst zu werden. Der Erhalt von natürlichen Wäldern liefert einen sehr wertvollen Beitrag zur Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes. Die Schaffung von Waldreservaten ist eine Erscheinung der neueren Zeit. Bei Naturwaldreservaten dauern die Verträge 50 Jahre, bei Sonderwaldreservaten 30 Jahre. Zu den Pro Natura-Schutzgebieten zählt auch eines der grössten Waldreservate der Schweiz: Im Jahre 2007 konnte der Vertrag für das Reservat Val Cama/Val Leggia (Bild links) abgeschlossen werden. Mit seinen 26 verschiedenen Waldgesellschaften auf 15 km^2 ist das Schutzgebiet sehr vielfältig.
Im selben Jahr wurde auch das Waldreservat Uaul Prau Nausch in Tujetsch gegründet. Nach dem lange Zeit das Holz genutzt wurde, sollen sich die 65.5 ha nach Vertragsschluss natürlich entwickeln. Informationstafeln am Eingang und ein Erlebnispfad mit 6 Infostationen machen den Besuch im Waldreservat einmalig.
Weitere Waldreservate sind die Gebiete Scatlé in Breil/Brigels, das Gletschertopfreservat in Maloja, das Unteräuli in Felsberg, Buhaul in Ilanz, der Schweizerischer Nationalpark Unterengadin, das Aclatobel im Safiental und das Val Faller in Mulegns.

Waldrodung

Wald ist kein Bauland*

Am 21. Januar 1980 erteilte die Regierung eine Rodungsbewilligung für die Erstellung eines Einfamilienhauses in einer Bauzone oberhalb eines Dorfes im Bündner Rheintal. Gesuchstellerin war die Bürgergemeinde.
Der Bürgerrat hatte die Ablehnung des Gesuchs beantragt, da eine Rodungsbewilligung kaum erhältlich sei. Dies war dem potentiellen Käufer der Parzelle, Herr X, schon 1978

bekannt. Die Bürgerversammlung beauftragte aber den Bürgerrat, das Rodungsgesuch einzureichen. Die Regierung hielt fest: «Es handelt sich ohne Zweifel um Wald im Sinne der Forstgesetzgebung.» Das Amt für Landschaftspflege und Naturschutz, das Amt für Raumplanung und das Forstinspektorat zeigten auf, dass die Baute nicht auf diesen Waldstandort angewiesen sei. Zudem sei «die endgültige Aufnahme der Waldfläche in die Forstwirtschaftszone im talnahen Gebiet erst anhand des Waldkatasters möglich.» Die Bauzonen der Gemeinde seien eher zu gross, die fragliche Parzelle nur bedingt zur Überbauung geeignet, das Dorfbild würde beeinträchtigt und eine Rodungsbewilligung schaffe ein Präjudiz.

Die Regierung bewilligte das Gesuch dennoch. Eine Ablehnung würde den Grundsatz von Treu und Glauben verletzen. Der Käufer hatte die Parzelle von der Bürgergemeinde erworben, also aus öffentlicher Hand. Es sei stossend, «wenn ihm der gleiche Staat die Nutzung des Grundstückes zum vorgesehenen Zweck verwehren würde.» Bürgergemeinde und Regierung waren somit aus Sicht der Regierung wohl dasselbe!

Gegen diesen Entscheid erhob der Schweizerische Bund für Naturschutz SBN auf Antrag des BNB Beschwerde beim Bundesgericht. In der Vernehmlassung hielt Bundesrat Hürlimann vom Eidgenössischen Departement des Innern fest, eine Rodung für Bauzwecke sei nur möglich, wenn der Waldanteil einer Gemeinde ausserordentlich gross sei und keine andere Möglichkeit zu einer gewissen baulichen Entwicklung bestehe.

Und weiter: «Im vorliegenden Fall stehen finanzielle Interessen im Vordergrund. Angesichts der vorhandenen Nichtwaldgebiete ist überdies die erforderliche Standortgebundenheit der beabsichtigten Baute nicht vorgegeben. Die materiellen Rodungsvoraussetzungen sind unseres Erachtens somit nicht erfüllt.» Auch der Grundsatz von Treu und Glauben sei nicht anwendbar. «Waldareal, das in die Bauzone einbezogen wird, bleibt Wald im Sinne der Forstgesetzgebung. Die Einzonung allein begründet keinen Vertrauensschutz.» Auch die Begründung der Gemeinde «ständig und wild wachsende Bäume» hätten keinen Waldcharakter, stelle keinen Rodungsgrund dar.

*publiziert in der Broschüre von 1995 zum 30 Jahre Jubiläum.

Das Bundesgericht bejahte den Waldcharakter der Parzelle und unterstützte unseren Befund. Die Regierung habe den Sachverhalt nicht richtig festgestellt, da ja die Bürgergemeinde immer noch Besitzerin der Parzelle sei und nicht Herr X, welcher sich zusammen mit der Gemeinde auf Treu und Glauben berufe. Herr X könne sich nicht darauf berufen, von der Regierung eine Zusicherung für die Rodungsbewilligung erhalten zu haben. Dasselbe gelte für die Bürgergemeinde. «Die Regierung hat somit einen allgemeinen Grundsatz des Bundesgerichts unrichtig angewendet», erklärte das Bundesgericht. Auch Abklärungen über die genaue Grösse des Baulandangebots fehlten. Das Bundesgericht rügte deshalb: «Die Regierung hat insoweit die notwendigen Abklärungen unterlassen und in diesem Punkt den rechtserheblichen Sachverhalt unvollständig festgestellt.» Das Bundesgericht hiess die Beschwerde des SBN/BNB am 10. Juli 1980 vollumfänglich gut.
Der Fall wurde zur Neubeurteilung unter Berücksichtigung der Erwägungen an die Regierung zurückgewiesen.

Pro Jahr gehen etwa 120 Rodungsentscheide über den Tisch der Geschäftsstelle des BNB. Durchschnittlich erhebt der SBN im Auftrag des BNB etwa alle drei Jahre Klage gegen eine Rodungsbewilligung. Nur gerade 2.8 Promille aller Fälle führen pro Jahr zu einer Beschwerde.

Diese haben wir in aller Regel gewonnen, oder es konnte aufgrund von Gesprächen eine einvernehmliche Lösung gefunden werden. Nie hat uns das Bundesgericht zu den Kosten verurteilt. Von einem Missbrauch des Beschwerderechts kann deshalb nicht die Rede sein. Auch eine Erschwerung der Beschwerdemöglichkeit, wie dies nun das neue kantonale Waldgesetz mit sich bringt, ist völlig ungerechtfertigt.

Wettbewerbe

Zum 50 Jahre Jubiläum wurden im Rahmen eines Wettbewerbes drei herausragende Projekte zur Förderung der einheimischen Biodiversität mit je Fr. 15'500 Preisgeld unterstützt.

Reptilien-Lebensräume am Fläscher Rheindamm

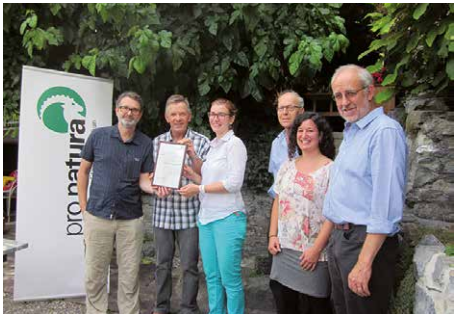
Mit einem Pflegekonzept zur Aufwertung von Reptilienhabitaten entlang des Rheindamms in Fläsch überzeugten Roland Bodenmann und Peter Hermann als Vertreter der Aktion Natur und Landschaft Fläsch.

Terrassenlandschaft Poschiavo

Gemeinsam mit der Gemeinde Poschiavo gab die Ente frazionale Poschiavo unter der Projektleitung von Martina Menghini-Cortesi das Projekt «Runchett da Sotsassa» ein. Das Projektziel ist die Wahrung, Wiederherstellung und Aufwertung der typischen Terrassenlandschaft direkt oberhalb Poschiavo.

Orchideen und Obstbäume in Sagogn

Das Projekt «Förderung der Biodiversität in Sagogn» am Beispiel der heimischen Orchideen und Obstbäume wurde vom Präsidenten des Vereins Pro Sagogn, Alois Poltéra, eingereicht. Das Konzept überzeugt mit einem klaren Aufbau zur etappenweisen Umsetzung von Massnahmen für den Erhalt der Artenvielfalt in der Gemeinde.



Regio Rückblick in Dekaden

Im Jubiläumsjahr enthielt jedes Mitgliederheft der Sektion Graubünden einen Rückblick in 10 Jahre Vereinsleben. Hier findet sich die komplette Sammlung dieser Texte im Regio.

Dekade 1965–1974

1965 Jetzt geht's los
Am 24. April findet die erste Versammlung des Bündner Naturschutzbundes als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz in Chur statt. 979 Mitglieder zählt der Verein am Gründungstag. Nicht nur im Kanton Graubünden wird ein kantonaler Verein gegründet, auch in anderen Kantonen unterstützt der Schweizerische Zentralverband die Bildung von kantonalen Vereinen und verspricht damit eine bessere Verankerung vor Ort als auch verstärkte Aktivitäten im Naturschutz.

1966/1967 Fextal gerettet
Das Fextal wird dank eines politischen Einsatzes von Pro Natura und Heimatschutz weiterhin verschont von Freileitungen und Autoverkehr, ein wichtiger Sieg für den Landschaftsschutz im Tourismuskanton.

1967/1968 Neuer Partner im Kaufen
Das Amt für Landschaftspflege und Naturschutz entsteht. Seit dieser Zeit ist das ALN, heute ANU, ein wichtiger Ansprechpartner in der kantonalen Verwaltung.

1968/1969 Mal trocken, mal nass

Der prägnante, steile Trockenhang Scheidhalde (Bild links auf Seite 44) im Domleschg wird zum Schutzgebiet von Pro Natura, ebenso ein altes Hochmoor in Suossa (Bild rechts auf Seite 44) bei San Bernardino.

Auf politischer Ebene beginnt der Widerstand gegen die Zerstörung der Rhäzünser Rheinauen durch den geplanten Bau einer Autobahn.

Wohlgemerkt, die ganze Arbeit von Pro Natura erfolgt in den ersten Jahren ehrenamtlich durch Vorstand und Mitglieder, eine Geschäftsstelle wird erst 1983 eingerichtet.

1970 Erstes gedrucktes Inventar

Erstmals wird ein Kantonales Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte herausgegeben. Die gedruckte Ausgabe ist inzwischen in der kantonalen GIS Datenbank öffentlich zugänglich. Für Pro Natura Graubünden ist dieses Inventar seit vielen Jahren ein elementares Instrument für einen gezielten Natur- und Landschaftsschutz.
http://map.geo.gr.ch/naturschutz/

1971 Schutz der Seenlandschaft

Der Schutz der Engadiner Seenlandschaften erfordert politisches Engagement, auch von Pro Natura Graubünden. Eine Petition mit 350'000 Unterschriften ist das eindrückliche Resultat der Mobilisierung der Bevölkerung durch die Umweltverbände (Bild links von Pro Lej da Segl).

1974 Natur hui, Autobahn pfui

Die geplante Autobahn durch die Rhäzünser Rheinauen ist noch nicht abgewendet. Eine Resolution soll den Schutz der Rheinauen ermöglichen. Pro Natura Graubünden setzte sich in den ersten Jahren nach der Gründung gegen eine geplante Autobahn durch die Rhäzünser Rheinauen ein (Bild rechts Visualisierung Ronny Jäger).

Dekade 1975–1984

1976 Wir haben Bedenken

«Sie sagen uns, wir bräuchten mehr Strom und wollen deshalb Flusskraftwerke an Rhein und Landquart bauen. Wir sagen Ihnen, dass Sie und wir die Landschaft brauchen, um darin zu wohnen und zu leben.» So der einleitende Wortlaut in der Broschüre «Wir haben Bedenken». 25'000 Mal wird diese Broschüre gegen die geplanten acht Flusskraftwerke am Rhein und an der Landquart in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern verteilt (Bild rechts).

1979 Demo für den Rhein

Zusammen mit weiteren Umweltverbänden organisiert der Bündner Naturschutzbund eine Demonstration für die Erhaltung des Rheins. Programm der Protestlandsgemeinde in Ilanz zur Rettung des Rheins (Bild links) vom Sonntag, 17. Juni:
11 Uhr Besammlung in Waltensburg Station. Wanderung auf dem Polenweg nach Ilanz
14.30 Uhr Kundgebung in Ilanz, Ansprache und Resolution mit anschliessendem Marsch durch Ilanz
15.45 Uhr Durchfahrt der Kanuten bei der Rheinbrücke.

1980 Gemeinsam stark

Die Vereinigung der Bündner Umweltschutzorganisationen wird ins Leben gerufen; die VBU als Dachorganisation der verschiedenen Bündner Umweltorganisationen. Heute setzt sie sich aus 10 Mitgliederorganisationen zusammen und versteht sich als Informationsdrehscheibe für eine koordinierte Zusammenarbeit unter den Umweltverbänden.

1982 Christian Geiger/ der Bündner Naturschutzbund «macht a Büro off»
Die Geschäftsstelle von Pro Natura Graubünden wird am 1. Oktober 1982 eröffnet mit Christian Geiger als ersten, vollamtlichen Geschäftsführer. Unterstützt von seiner Frau Vreni Geiger führt er die Geschäfte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2009 mit viel Engagement (Bild rechts).

1983 Aus der Region für die Region
Die erste Regionalgruppe von Pro Natura Graubünden «Per la protecziun da la natüra Val Müstair» wird gegründet. Sie übernimmt die Verantwortung für eine ganze Reihe von neu geschaffenen Schutzgebieten im Val Müstair, ausgelöst durch ein Projekt der Brunette-Stiftung für Naturschutz (BSN), welches zum Ziel hatte, die Melioration im Val Müstair naturverträglich zu gestalten. Noch heute wirken im Vorstand Gründungsmitglieder mit.

1984 Aus Baggerweiher wird Schutzgebiet
Das knapp 2 ha grosse Schutzgebiet Palex Rona geht tatsächlich aus einem Kiesaubbau für das Kraftwerk des EWZ in Marmorera hervor: Die stillgelegten Baggerweiher entfalten sich seit 1984 als Auenlebensraum direkt an der Julia hinter Rona. (Bild links).

Dekade 1985–1994

1986 Bravo! / Gratulation

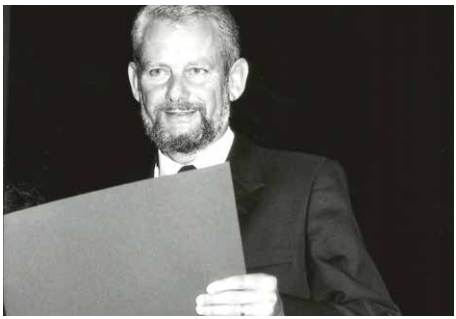
Dr. Hans Ulrich Hollenstein, der zweite langjährige Vorstandspräsident vom Bündner Naturschutzbund, wird 1986 mit dem Kleinen Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz ausgezeichnet, vergeben von der neu gegründeten Binding Stiftung. Sein beeindruckendes Engagement wird auf diese Weise gebührend geehrt. So setzte er sich, um nur ein Beispiel zu nennen, für eine naturverträgliche Linienführung der N13 (heutige A3) zwischen Reichenau und Thusis ein.

1986/1987 Militär und Naturschutz

Im Naturschutzgebiet Munté bei Cazis werden drei Weiher im Nordteil gestaltet und abgedichtet. Dabei kommt ungewöhnliche Hilfe vom Luftschutzbataillon 35. Während des zweiwöchigen Einsatzes arbeiten die Soldaten in Schichten zwischen 06.00 und 22.00 Uhr. Das Schutzgebiet Munté bietet heute eine grosse Vielfalt an heimischen Arten, etwa Amphibien, Reptilien und Libellen. Für Zugvögel ist das Gebiet ein wichtiger Rastplatz (Bild links).

1990 Die Natur ist überall

Der Bündner Naturschutzbund feiert sein 25-jähriges Bestehen mit einer Wanderausstellung zum Thema «Natur ist überall». Nach dem Auftakt an der Mittelschule Schiers wird sie an verschiedenen Orten gezeigt, wie z.B. in Pontresina, Chur und in der Ems Chemie. Begleitend wird eine informative Broschüre herausgegeben, die auch kritische Fragen zum Naturschutz aufwirft. Die Broschüre zur Ausstellung von 1990 ist jetzt auf der Webseite www.pronatura-gr.ch verfügbar.



1991 Es wirkt

Bei der Revitalisierung der Aue Ischla da Strada wirkt der BNB in der Arbeitsgruppe mit. Seit 1983 gehört die Aue zum Gebiet Piz Arina im Bundesinventar für Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. Ein Strassenbauprojekt von 1986 sah vor, die Aue unzulässig zu nutzen. Die ungenügende Berücksichtigung der Einsprache des Bündner Naturschutzbundes führt zu einer Beschwerde ans Bundesgericht, welches die positive Wendung bringt (Bild links von Pio Pitsch).

1993 Bravo!/Gratulation/weiter so

Nach Dr. Hans Ulrich Hollenstein erhält die Regionalgruppe Val Müstair 1993 den Kleinen Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz. Gewürdigt wird die Gruppe für den unermüdlichen Einsatz bei der Schutzgebietspflege im Val Müstair und allgemein für ihr Engagement zum Schutz von Natur und Landschaft. Die Gruppe setzt sich für unterschiedlichste Projekte ein, z.B. für einen freifliessenden Rom, naturnahe Bodenbearbeitung oder Solaranlagen.

1994/1995 Gute Zusammenarbeit

Eine Gesamtmelioration in der Gemeinde Castrisch ist geplant. Der BNB nutzt die Chance und erstellt 1994 ein Naturschutz-Gesamtkonzept als Grundlage für die Planung und begleitet nachfolgend die Melioration. Das Ziel des Konzepts ist die Erhaltung und Aufwertung der Lebensräume zugunsten der grossen Hufeisennase und weiterer Tier- und Pflanzenarten. Das Gesamtkonzept wird von der Gemeindeversammlung gutgeheissen (Bild rechts).

Dekade 1995–2004

1996 Naturschutz vor Tourismus

Das Bundesgericht entscheidet sich für den Erhalt des Zeznaser Waldes oberhalb von Tschiertschen. Wegen eines Skiliftprojektes sollte eine 500 Meter lange Schneise gerodet werden. Für den Schutz von Birk- und Auerwild, wegen des fehlenden Variantenstudiums und gefährdeter Hangstabilität erhebt Pro Natura Rekurs beim Bundesgericht. Dieses heisst die Beschwerde gut; Rodungen für Freizeitanlagen bekommen einen schweren Stand.

1998 Ziegen sind die Lösung

Im Naturschutzgebiet Scheidhalde, Tomils startet 1998 ein Pilotprojekt mit Ziegenbeweidung. Die Beweidung hilft, die Verbuschung der offenen Fläche zu verhindern und die Artenvielfalt des Trockenstandorts zu fördern. Die Bestossung der Scheidhalde stellt sich als geeignete Pflegemassnahme heraus und wurde über mehrere Jahre durchgeführt. Seltene Arten wie die Berg-Anemone (Pulsatilla montana) profitieren von der Beweidung (Bild rechts).

1998 Genaustausch

Im Domleschg wird 1998 das von Mario Lippuner erstellte Biotopvernetzungskonzept umgesetzt. Um den Genaustausch, Teil der Biodiversität, zwischen den Amphibien-Populationen zu sichern, werden durch den Bau neuer Weiher die Distanzen zwischen den einzelnen Weihern verkleinert. Die Umsetzung des Konzepts übernimmt eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mario Lippuner, Monica Kaiser-Benz und Christian Geiger. Realisiert werden sechs neue Weiher, z.B. das neue Schutzgebiet Sand bei Pratval, weitere Weiher werden aufgewertet (Bild links).

2000 Kompromiss
Für zahlreiche Eingriffe in Natur und Landschaft im Rahmen der Ski-WM 2003 in St. Moritz wird im Jahr 2000 ein Dienstbarkeitsvertrag zwischen der Gemeinde und der Bürgergemeinde St. Moritz einerseits, Pro Natura Graubünden und WWF Graubünden andererseits abgeschlossen. Im Sinne einer Ersatzmassnahme verpflichtet sich die Gemeinde St. Moritz, die rechte Talseite für 30 Jahre als Landschaftsschutzzone zu erhalten, neue Bauten und Anlagen sind somit mittelfristig ausgeschlossen (Bild links).

2001 Gut gibt's die Zivis
Alessandro Della Bella leistet 1999 seinen Zivildienst bei Pro Natura Graubünden. Als Fotograf erhält er den Auftrag, die Pro Natura Schutzgebiete fotografisch festzuhalten, um in späteren Jahren die Entwicklung dokumentieren zu können. Mit den Aufnahmen entstand zudem die Ausstellung «Schönheit in unserer Obhut», die 2001 eröffnet wird. Einen Einblick in die Bildersammlung ermöglicht die Webseite von Pro Natura GR unter www.pronatura-gr.ch/fotoausstellung-schoenheit-in-unserer-obhut (Bild rechts)

2002 Bergell nun auch dabei
In der Absicht, eine Regionalgruppe im Bergell zu bilden, wird bereits im November 2001 eine öffentliche Veranstaltung in Stampa durchgeführt. 65 Leute sind in die Turnhalle gekommen, um etwas über den Steinbock, und über Pro Natura zu erfahren. Im Januar 2002 wird die Regionalgruppe offiziell gegründet. Regula Bücheler wird als erste Präsidentin gewählt.

Dekade 2005–2015

2007 Das grösste Waldreservat der Schweiz
Nach etlichen Verhandlungsrunden kann im Oktober 2007 für das Val Cama und das Val Leggia im Misox der Vertrag für eines der grössten Waldreservate der Schweiz unterzeichnet werden. Die beeindruckende Anzahl von 26 Waldgesellschaften ist auf 15 km^2 Schutzfläche vertreten. Pro Natura Graubünden ist jetzt Vertragspartnerin bei fünf Waldreservaten, wie z.B. Uaul Prau Nausch bei Sedrun oder Aclatobel im Safiental. Ein reich bebildeter Exkursionsführer für das Val Cama /Val Leggia (Bild rechts) ist auf der Geschäftsstelle erhältlich.

2008 Die Jugend von heute
Im Val Müstair wird die Jugendnaturschutzgruppe «Pitschnas» (Bild links) gegründet. Rund einmal im Monat treffen sich seither im Sommer die Kinder aus dem Tal um gemeinsam die Natur auf spielerische Weise zu entdecken. Nebst den «Pitschnas» existieren heute in Graubünden noch zwei weitere Jugendnaturschutzgruppen: Der Teichclub in Chur und die Gruppe «natira giuvna» in Ilanz.

2011 Freiwillig dabei
Im Europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit lanciert Pro Natura Graubünden das neue Angebot von Freiwilligeneinsätzen in den Naturschutzgebieten. An fünf bis sieben Einsatztagen pro Jahr werden verschiedene Schutzgebiete aufgewertet dank Arbeiten wie Schilf rechen, invasive Neophyten zurückdrängen oder Trockenwiesen von Sträuchern freihalten. Die Einsatzgruppen freuen sich immer über Verstärkung.

2011 Kompromiss im Flachmoor
In Degen im Lugnez wird eine Ferienhaussiedlung direkt angrenzend an ein Flachmoor geplant. Aufgrund der Einsprache von Pro Natura Graubünden und anderer Umweltorganisationen wird ein Moorgutachten erstellt. Die Abklärungen bestätigen mögliche negative Auswirkungen durch das Bauvorhaben auf den Wasserhaushalt des Flachmoors. Als Kompromisslösung verzichtet die Bauherrschaft auf den Bau zweier Häuser (Bild rechts).

2012 Unakzeptabler Zustand
Bevor Ende des Jahres die Frist zur Umsetzung der Restwassersanierungen für Wasserkraftwerke ausläuft, gelingt es, für die Kraftwerke Hinterrhein eine einvernehmliche Lösung zu erarbeiten. Zusammen mit WWF Graubünden, dem kantonalen Fischereiverband, den Amtsstellen und Kraftwerksbetreibern werden an einem Runden Tisch an zahlreichen Sitzungen und Begehungen die nötigen ökologischen Abklärungen getroffen und ein Massnahmenplan erstellt. Aber bis heute sind nicht alle Kraftwerke im Kanton saniert - ein unakzeptabler Zustand.

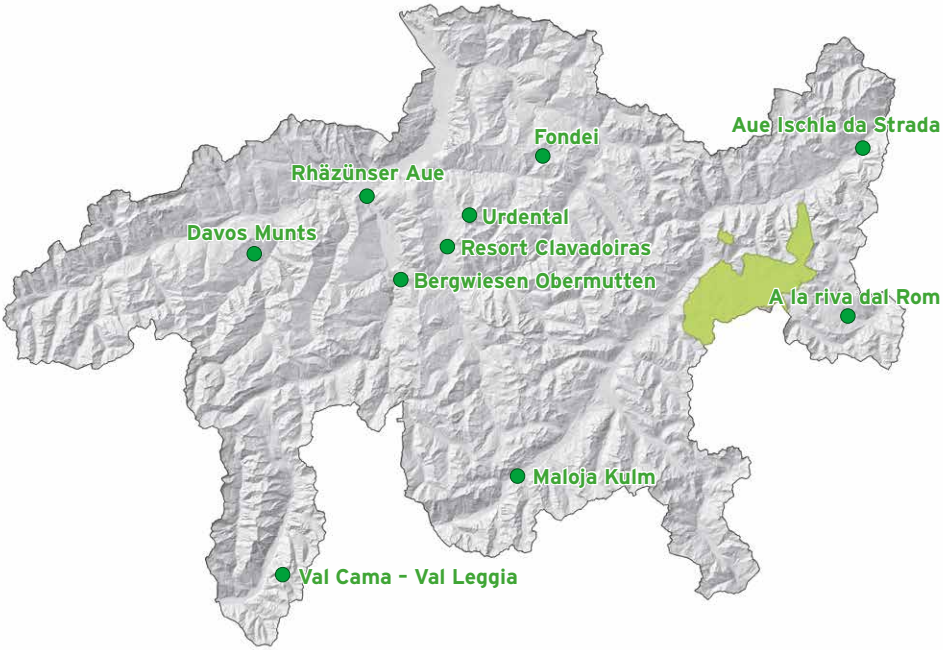
2015 Es lebe die Wissenschaft
Im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung zur Verbreitung der Singzikaden im Kanton Graubünden wird von Thomas Hertach die neue Singzikaden-Art oder Singzikadenart «Italienische Bergzikade» entdeckt. Auch weitere von Pro Natura Graubünden mitfinanzierte Studien führen zur Entdeckung neuer Arten, resp. bringen erstaunliche neue Erkenntnisse über die Verbreitung einzelner Arten (Bild links von Thomas Hertach).

Die grössten Erfolge von Pro Natura Graubünden

Was wäre wenn…?

Pro Natura Graubünden startete im Januar 2015 mit einem Rückblick auf die grössten Erfolge ins Jubiläumsjahr. Als exemplarische Beispiele aus allen Tätigkeitsgebieten wurden elf Erfolgsgeschichten präsentiert. Die Plakatausstellung war für einige Wochen in der Bündner Kantonsbibliothek zu besichtigen. Danach wurden die Tafeln am jeweiligen Ort des Geschehens aufgehängt. Auf den folgenden Seiten präsentiert sich die fast komplette Sammlung der Plakate.

Die Karte zeigt die Standorte der ausgewählten Erfolgsgeschichten von Pro Natura Graubünden aus 50 Jahren Naturschutzarbeit.



Maloja Kulm

Wie gut stehen der Passlandschaft Maloja drei weitere Zweitwohnungsblöcke?

Weitere Bauten auf Kosten geschützter Moore sollen einen Hotelbetrieb querfinanzieren - ein ungelöster Fall.

Nicht der erste Vorstoss in der Geschichte des Hotels Kulm

Obwohl das Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission die Passhöhe Maloja als „äusserst empfindlich" beschreibt, wurden 1997 mit einem Neubauprojekt drei Wohnhäuser zum Hotel Kulm erstellt. Der versprochene wirtschaftliche Aufschwung blieb aber aus und im Jahr 2006 schloss das traditionsreiche Hotel. Rund sechs Jahre später wurde ein ähnliches Bauvorhaben mit demselben Ziel eingereicht: Die Querfinanzierung des Hotelbetriebs mittels dem Bau von Zweitwohnungshäusern in einer einmaligen Landschaft.

Nachhaltig aus Sicht von Natur und Landschaft?

Die Neubauten beim Hotel Kulm würden in unmittelbare Nähe zum Objekt „Oberengadiner Seenlandschaft und Berninagruppe" des Inventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung stehen. Auch die gesetzlich unter Schutz stehenden Flachmoore würden durch die Neubauten beeinflusst werden. Weil im vorhandenen Umweltbericht die moorhydrologische Beurteilung fehlte, forderten Pro Natura Graubünden und weitere Verbände entsprechende Abklärungen von den Initianten. Ausschlaggebend für diesen Fall dürfte die Gesetzesauslegung bezüglich Zweitwohnungsinitiative von 2012, welche zurzeit im Parlament diskutiert wird. Die Gemeinde Bregaglia hat bereits einen Zweitwohnungsanteil von rund 60% und viele Wohnungen stehen während mehrerer Monate im Jahr leer. Ob neue Zweitwohnungen dem stillgelegten Hotel Kulm den erhofften Aufschub geben würden, ist unklar. Dass die Qualität der Moore in der Schweiz über die über die vergangenen Jahre abnahm und weiterhin abnimmt, ist hingegen wissenschaftlich belegt. Engagement für Natur und Landschaft lohnt sich.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

Hennes Schuhmann, 2014

Der Hotelkomplex mit den 1997 erstellten Bauten. Wie es wohl wirken würde, wenn weitere Bauten erstellt würden?

pro natura 1965-2015
Graubünden · Grigioni · Grischun
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Ferienhaussiedlung Davos Munts, Degen

Bauwahn im Tal des Lichts

Direkt neben einem Flachmoor von regionaler Bedeutung wurde im Val Lumnezia ein Bauprojekt mit 22 Ferienhäusern geplant.

Trockene Füsse für Amphibien

Von den 20 einheimischen Amphibienarten stehen 14 auf der Roten Liste und sind vom Aussterben bedroht. Ihre Lebensräume wie Flach- und Hochmoore, Weiher, Bäche oder Tümpel wurden in den vergangenen Jahrzehnten unter anderem wegen der Zersiedelung stark reduziert. Das 2011 eingereichte Baugesuch für den Neubau einer Ferienhaussiedlung in Davos Munts, Degen (heute Gemeinde Lumnezia) ist eines dieser Projekte.

Zwei Ferienhäuser mehr, ein Lebensraum weniger?

Als damals die Zonenplananpassung in der Gemeinde genehmigt wurde, war die mögliche Beeinträchtigung des Moores schwer abschätzbar. Als 2012 das Ferienhausprojekt vorlag, verfassten Pro Natura Graubünden und weitere Umweltverbände, nach mehreren Gesprächen mit den Projektverantwortlichen und lokalen Ansprechpersonen, eine Einsprache. In der Folge wurde ein Moorgutachten erstellt. Diese moorhydrologischen Abklärungen bestätigten den Verdacht, dass der Bau der zwei nächstgelegenen

Die Ferienhaussiedlung im Bau. Wie sähe es aus, wären zwei weitere Häuser erstellt worden?

Ferienhäuser negative Auswirkungen auf den Wasserhaushalt des geschützten Moores und damit auf den Lebensraum der Amphibien haben würde.

Amphibien können aufatmen

Erneute Gespräche mit den Projektverantwortlichen führten zu einer Kompromisslösung, die den Verzicht auf die zwei nächstgelegenen Ferienhäuser, die Einzäunung des Moores sowie den Verzicht auf eine künftige Beweidung vorsah. Die Einsprache konnte daraufhin zurückgezogen und damit das Flachmoor erhalten werden.

Pro Sekunde geht in der Schweiz rund ein Quadratmeter Landwirtschaftsland an Überbauungen verloren.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

pro natura 1965-2015
Graubünden · Grigioni · Grischun
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Hotel Resort Clavadoiras

Wiesen statt Beton

Beinahe wäre die Streu- und Feriensiedlung Lenzerheide um ein immenses Resort mit einem Flächenverbrauch von 20'000 m² gewachsen.

Das Resort Clavadoiras sollte aus 150 Doppelzimmern und zwei zusätzlichen Personalgebäuden bestehen. Finanziert würde das vorgesehene Projekt mit zusätzlich 40 Zweitwohnungen. Der Zweitwohnungsanteil in der Gemeinde Vaz/Obervaz liegt bereits bei 70%. Durch eine Ortsplanrevision sollten die 6 ha Landwirtschaftsland in der Gemeinde Vaz/Obervaz einer Hotelzone zugewiesen werden.

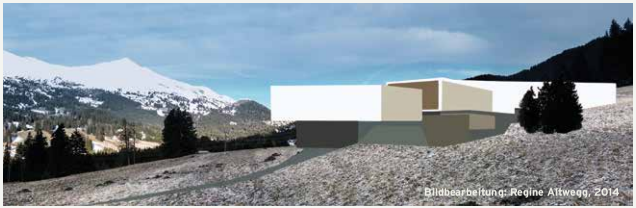
Bereits 2011 nahmen Pro Natura Graubünden und weitere Umweltverbände kritisch Stellung zu diesem Vorhaben.

Auf dem Terrain befinden sich ein schützenswertes Moor und ein Trockenstandort. Ausschlaggebend für die Verbände war jedoch die zusätzliche Belastung einer bereits zu stark verbauten Landschaft.

Dank der Mobilisierung vor Ort ist ein klares Nein zum Resort in der Gemeindeabstimmung von Vaz/Obervaz im März 2012 erreicht worden.

Pro Sekunde geht in der Schweiz rund ein Quadratmeter Landwirtschaftsland verloren.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.



Visualisierung des Hotel Resort Clavadoiras

Das erhaltene, unverbaute Landwirtschaftsland in Vaz/Obervaz

pro natura Graubünden · Grigioni · Grischun

1965-2015
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Gross-Skigebiet Arosa-Lenzerheide

Stellen Sie sich vor, das Urdental wäre mit zwei Sesselbahnen erschlossen worden

Vor 60 Jahren formte sich erstmals der Zukunftstraum des Zusammenschlusses der Skigebiete Arosa Bergbahnen AG und der Lenzerheide Bergbahnen AG. Dieses Vorhaben begleitete die vergangenen 40 Jahre Vereinsgeschichte der Pro Natura Graubünden.

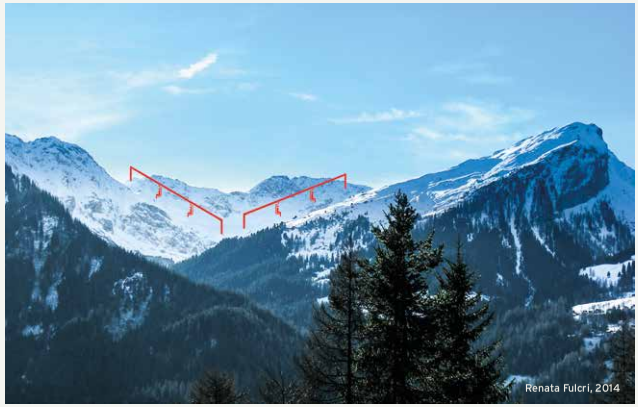
Ein Tal erreicht Berühmtheit

Oberhalb Tschiertschen, zwischen dem Aroser Weisshorn und dem Parpaner Schwarzhorn, befindet sich das Urdental. In den Sommermonaten kann eine artenreiche Gebirgsflora bestaunt werden. In den Wintermonaten dient dieses Tal als wertvolles Rückzugsgebiet für Schneehühner, Steinwild und andere Wildtiere. Die Skigebietsverbindung zwischen Arosa und Lenzerheide ist mit mehreren Varianten durch das Urdental, mit Pisten und Verbindungsliften von Tschiertschen aus, diskutiert worden. Beispielsweise waren je eine Sesselbahn vom Urdensee zum Hörnli (Arosa) und nach Urdenfürggli (Lenzerheide) mit Pisten projektiert. In der Folge wäre der Lebensraum von Wildtieren durch den Wintertourismus massiv beeinträchtigt und der Alpenflora nachhaltig geschadet worden.

Auch Wildtiere dürfen chillen

Trotz langjähriger Verhandlungen schien der Verzicht auf eine Verbindung nicht mehr möglich, weshalb sich die Umweltverbände für ein möglichst schonendes Projekt einsetzten. Der Kompromiss ist die 2014 eröffnete Verbindungsbahn – die Urdenbahn. Als Ersatzmassnahme für die Beeinträchtigungen während des Baus wurden neue Landschaftsschutzgebiete ausgeschieden (Sanaspans, vorderes Urdental). Weiterhin wurden im Urden- und teils im Farurtal die Wildruhezonen angepasst. Diese Winterruhezonen (Zutrittsverbot vom 20.12 bis 15.04.) sind in einem touristisch stark genutzten Gebiet respektiert werden. Laut einem Wildhüter „stören die Freerider das Wild stärker als eine F/A 18". Alle Wildruhezonen können auf www.wildruhezonen.ch eingesehen werden.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.



Anstelle der Gondelbahn war anfänglich die Verbindung mit zwei Sesselbahnen vorgesehen

pro natura 1965-2015
Graubünden · Grigioni · Grischun
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern – im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Fondei

Stellen Sie sich das ruhige Fondei als Gross-Skigebiet vor

Dank dem couragierten Einsatz einheimischer Frauen, sowie der Pro Natura Graubünden und weiteren Umweltverbänden ist das Fondei heute liftfrei.

Grossräumiger Skizirkus

Bereits in den 50er Jahren entwickelten sich erste Ideen für ein grossräumiges Skigebiet im Raum Fideris/Küblis bis Davos. Im Jahr 1996 wurden erste Ausbaupläne der Davos-Parsenn Bergbahnen AG bekannt. So sollte das hintere Fondei anstelle zweier alten Skilifte mit zwei Sesselbahnen erschlossen werden. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden dieser Pläne schlossen sich vier einheimische Frauen zur lokalen Arbeitsgruppe „Für ds Fondei" zusammen und formierten den Widerstand gegen die Erschliessungspläne.

Entscheidende sieben Stimmen

Trotz des Widerstandes stimmte 1998 die Gemeindeversammlung Langwies sehr knapp (61 zu 55) für eine Wintersportzone im hinteren Fondei. Weil die Grenzen der Moorlandschaft Durannapass und von verschiedenen Flachmooren zu Gunsten des geplanten Projekts kartiert worden waren, beschwerten sich die Umweltverbände und forderten von der Regierung die Wintersportzone nicht zu genehmigen.

Eine der neuen Sesselbahnen hätte Barga mit dem Strassberger Fürggli verbunden

Urteil zum Wohl der Moore

Die Regierung wies im Juni 2000 das Begehren bezüglich Moore, Naturschutzzonen, Landschaftsschutzzonen und der Moorlandschaft Duranna ab. In der Folge reichten die Umweltverbände eine Beschwerde beim Verwaltungsgericht ein, welche 2001 vollumfänglich gut geheissen wurde. Das Verwaltungsgericht ging sogar noch weiter und forderte Pufferzonen zum Schutz der Moore. Noch während des laufenden Verfahrens distanzierten sich 1999 die Initianten vom ursprünglichen Vorhaben und unterstützten 2002, zusammen mit der Schweizer Armee, den Abbau der Skiliftruinen. Die damals geforderte Neuabgrenzung der Moorlandschaft und der Moore ist bis heute nicht erfolgt.

Blickrichtung Strassberger Alp im Sommer

Dank dem Einsatz für Natur und Landschaft kann der Besucher im Fondei weiterhin Ruhe geniessen. Engagement lohnt sich.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

pro natura 1965-2015
Graubünden · Grigioni · Grischun
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Waldreservat Val Cama – Val Leggia

«Das grösste Waldreservat der Schweiz liegt im Misox»

„In Verdabbio kommt es heute Mittag zu einer nicht ganz alltäglichen Vertragsunterzeichnung" schrieb die Südostschweiz Graubünden am Freitag, 19. Oktober 2007. Damals wurde keine Parzelle überschrieben, sondern ein 16 km² grosses Waldreservat gegründet.

Gemeinsam für mehr natürlichen Wald

Nach einer fünfjährigen Verhandlungs- und Vorbereitungszeit unterzeichneten der Kanton Graubünden, die Gemeinden Cama, Leggia und Verdabbio zusammen mit Pro Natura Graubünden den Vertrag über das Waldreservat Val Cama - Val Leggia.

Das Waldreservat umfasst zwei Zonen: Ein grösseres Naturwaldreservat und ein kleineres Sonderwaldreservat. Im Naturwaldreservat wird für die Dauer von 50 Jahren auf jegliche Waldnutzung verzichtet. Im Sonderwaldreservat hingegen wird die Vielfalt durch gezielte Eingriffe gefördert. Die beiden Hauptziele des Waldreservats sind die Förderung der natürlichen Waldentwicklung und die Erfassung von waldökologischen Erkenntnissen.

26 Waldgesellschaften auf 16 km²

Das Waldreservat erstreckt sich zwischen 450 und 2200 m. ü. M. Bis zum zweiten Weltkrieg wurde das Gebiet

Verschiedene Eindrücke aus dem Waldreservat

waldwirtschaftlich genutzt. Ab den 50er Jahren nahm die Nachfrage nach Holz und Holzkohle und damit auch die intensive Bewirtschaftung ab. Wegen den verschiedenen Bewirtschaftungsformen, Höhenlagen und Expositionen entwickelten sich insubrische bis polare Waldgesellschaften.

Entdecken unterschiedlicher Bijous im Waldreservat

Das Waldreservat ist nur auf Wanderwegen erreichbar. Diese führen an einzigartigen Bäumen wie beispielsweise der alten Kastanie bei Brè (oberhalb Ogreda) und knorrigen Buchen, sowie Blockhalden oder Felsblöcken ehemaliger Felsabstürze vorbei. Auch Totholz ist als Nahrungsgrundlage ein wichtiger Bestandteil im Wald und ein häufiger Anblick entlang der Wanderwege.

Für weitere Informationen ist die Broschüre „Wo der Wald tausend Gesichter hat" zu empfehlen. Sie kann unter www.pronatura-gr.ch kostenfrei bezogen werden.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

pro natura Graubünden · Grigioni · Grischun 1965-2015 50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Val d'Err

(K)Ein Kraftwerk am Errbach

Zusammen mit der Berner Kraftwerke AG plante die Gemeinde Tinizong-Rona die Fassung und Verstromung des Errbaches mit zwei Kleinwasserkraftwerken - eines in der Landschaftschutzzone, das andere teils ausserhalb dieser Zone.

Ein Projekt, zwei Kleinkraftwerke, drei Zentralen

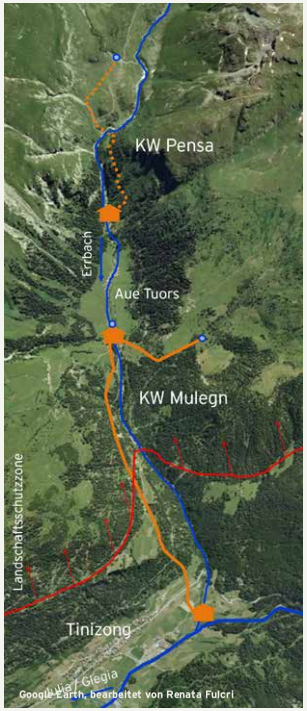
Das erste Kraftwerk (KW) Pensa hätte das Wasser in der Mitte des Val d'Err gefasst und oberhalb der Aue Tuors zurückgegeben. Unterhalb der Aue Tuors war ein zweites Kraftwerk, das KW Mulegn, vorgesehen (Jahresproduktion von 30 GWh), welches das gefasste Wasser an zwei Standorten verstromt hätte. Der tosende Ragn d'Err ist ein wichtiges Landschaftselement im Val d'Err und drohte zu einem Rinnsal zu verkommen. Pro Natura Graubünden und weitere Organisationen wurden 2008 über das vorgesehene Projekt vorinformiert und äusserten sich kritisch zum Vorhaben, denn die geplanten Kraftwerke sollten in einer Landschaft von regionaler Bedeutung und dem damaligen Regionalpark-Anwärter Parc Ela verwirklicht werden.

Wenn der Errbach eine Stimme hätte

Die Gemeinde Tinizong-Rona sprach sich im März 2010 mit 50:2 Stimmen für das Gesamtprojekt aus. Weil das Projekt aus Sicht von Natur und Landschaft nicht weiter optimiert wurde, reichten die Umweltverbände eine Einsprache bei der Regierung ein. So wurde dank der Landschaftsschutzzone und weiterer vorhandenen Naturobjekte der Verzicht auf das KW Pensa erreicht. Obwohl sich das KW Mulegn teilweise in der Landschaftsschutzzone befindet, erlaubte das Urteil der Bündner Regierung den Bau des Kleinwasserkraftwerks. Als Konsequenz wurde die Gemeinde Tinizong-Rona nicht Mitglied des Regionalparks Parc Ela. Als Ersatzmassnahme für den Bau des KW Mulegn ist die Aufwertung der Aue Tors und der Mündung in die Julia vorgesehen. Diese Massnahmen werden jedoch dem Errbach den wilden Charakter und die urige Stimme nicht zurückgeben können.

Schweizweit befinden sich weitere 950'000 Wasserkraftprojekte in der Schublade. Weil auch Bäche und Flüsse keine eigene Stimme haben, setzt sich Pro Natura für sie ein.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.



Legende: Das KW Mulegn (orange) wird mit zwei Wasserfassungen (blaue Kreise) und zwei Zentralen (oranges Haus) gebaut. Auf das KW Pensa (orange gepunktet), welches vollständig in der Landschaftsschutzzone (rot) gelegen hätte, wurde dank der Einsprache der Umweltverbände verzichtet.

pro natura
Graubünden · Grigioni · Grischun
1965-2015
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Rhäzünser Aue

Stellen Sie sich vor, durch die Rhäzünser Rheinaue führte eine vierspurige Autobahn

Was heutzutage kaum vorstellbar ist, lieferte während der Gründungszeit von Pro Natura Graubünden regen Gesprächsstoff.

Ein wahres Bijou

Bereits früh ist der ökologische Wert der Rhäzünser Rheinauen von Naturkennern wahrgenommen worden. Das Bild eines frei mäandrierenden Flusses mit Flussinseln und ausgedehnter Auenvegetation in der Schweiz ist rar geworden.

Graubünden geht mit der Zeit

1960 wurde in der Schweiz das Nationalstrassennetz geplant. Auch die Nord-Süd-Verbindung zwischen Reichenau und Thusis ist ein Teil davon. Die erste vorgestellte Variante sah eine offene, vierspurige Linienführung auf Stelzen durch die Auenlandschaft vor. Nicht nur die Anwohner und Anwohnerinnen kritisierten die Linienführung, sondern auch Pro Natura Graubünden und die Talschaftsplanung Heinzenberg-Domleschg. Eine gemeinsame Stellungnahme zeigte Wirkung und ein Variantenstudium wurde durchgeführt.

Pro Natura Graubünden, 2008

Unzählige Tierarten und die Hälfte aller Pflanzenarten in der Schweiz leben in Auen

Ronny Jäger, Pro Natura

Diese Visualisierung zeigt den Verlauf der geplanten Autobahn durch die Rhäzünser Aue mit Blickrichtung Süden. Anstelle der Stelzen war ursprünglich gar ein hoher Betondamm geplant.

Zwei Bundesräte vor Ort

1974 wurde bei einem Augenschein und in Anwesenheit von Regierungsvertretern des Kantons Graubünden und zwei Bundesräten über die Linienführung entschieden: Die optimale Lösung sei eine Verbindung mit zwei Tunnel (Plazza und Isla Bella). Unmittelbar nach dem Entscheid berichtete die Bündner Zeitung am 25. März 1975 „Die Osterdemonstration auf der Hauptstrasse durchs Domleschg wird nicht stattfinden müssen". Einige Jahre später (1992) wurde die Rhäzünser Aue ins nationale Aueninventar aufgenommen.
In den letzten 150 Jahren sind 90% der ursprünglichen Auenflächen verschwunden. Es lohnt sich, Naturperlen wie die Rhäzünser Aue zu erhalten.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

pro natura 1965-2015
Graubünden · Grigioni · Grischun
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Schnellstrasse Reichenau - Ilanz

Stellen Sie sich vor, die Verbindungsstrasse von Reichenau nach Ilanz führte durch die Ruinaulta

„Während mindestens 15 Jahren (Bauzeit) wird die rechtsrheinische Talseite zwischen Bonaduz und Ilanz in eine lärmige, von Staub und Abgasen erfüllte Monsterbaustelle verwandelt" war in der Petitionsbroschüre „Schnellstrasse Reichenau-Ilanz: Nein" zu lesen.

Der Schweizer Grand Canyon

Der Vorderrhein formte über Jahrtausende die Ruinaulta-Schlucht im flimser Bergsturzmaterial. Diese einzigartige Landschaft enthält Auen und verschiedene Flachmoore. Auch die Grosse Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*), Flussregenpfeifer und andere seltene Tierarten sind in der Schlucht beheimatet.

Broschüre des Komitees „Via directa NA - Schnellstrasse Nein" vom März 1987

Ein Blick in die Ruinaulta aus der Vogelperspektive

Geplante Schnellstrasse durch die Ruinaulta

Im Jahr 1969 kamen die ersten Forderungen für die Schnellstrasse Reichenau – Ilanz. Damals sind 2000 Motorfahrzeuge innerhalb von 24 Stunden an der Oberalp-Route gezählt worden. Das sind etwa gleich viele, wie heute innerhalb von zwei Stunden an der Nord-Südachse in Rothenbrunnen gezählt werden. Eine möglichst schonende Umfahrungsstrasse wurde 1983 von den Umweltverbänden akzeptiert. Die Umweltverbände wehrten sich aber gegen die Variante entlang der Ruinaulta und unterstützten die Petitionsbroschüre „Schnellstrasse Reichenau Ilanz: Nein" vom März 1986. In einer Konsultativabstimmung sprachen sich die Gemeinden der Surselva trotzdem für die Verbindungsstrasse durch die Ruinaulta aus. Weil die Varianten entlang der Ruinaulta mit dem notwendigen Bau der Tunnels (Preisbasis 1974: 300 Mio Fr.) zu teuer gekommen wären, wurde im Gegenzug die Strasse Flims – Laax ausgebaut. So blieb die Ruinaulta weitgehend von der motorisierten Erschliessung verschont. Heute bietet die Ruinaulta Lebensraum für lärm- und störungsempfindliche Tierarten.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

pro natura
Graubünden · Grigioni · Grischun
1965-2015
50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Aue Ischla da Strada

Am Samstag 30. Juni 1991 titelte die Südostschweiz, Graubünden

«Gewinner gibt es auf allen Seiten»

Bis zu dieser Schlagzeile dauerte es ein Jahrzehnt, gefüllt mit regen Verhandlungen und Diskussionen rund um die Erhaltung der Aue Ischla da Strada.

Eine Aue wird beinahe überrollt

Die Aue Ischla da Strada gehört seit 1983 zum Bundesinventar für Landschaften und Naturdenkmäler „Piz Arina" im Unterengadin. Das Auflageprojekt 1986 der Umfahrung Strada beanspruchte die Aue unzulässig. Die Einsprache von Pro Natura Graubünden führte zur Überarbeitung des Projektes, welche aber das Anliegen, die Aue zu schonen, nur ungenügend berücksichtigte. Erst das Urteil des Bundesgerichts bezüglich der Beschwerde von Pro Natura Graubünden brachte die lang erwartete Wende im Projekt. In der Folge erarbeiteten Vertreter der Amtsstellen, der Landwirte und der ehemaligen Gemeinde Tschlin zusammen mit Pro Natura Graubünden eine Kompromisslösung.

Freudensprünge der Frösche

Als Ersatzmassnahme für die, trotz optimierter Strassenführung, beanspruchten 3 ha Auenfläche konnte der Kanton Graubünden zu eine rumfassenden Revitalisierung der Aue auf einer Fläche von 29 ha und den Rückbau des alten Kieswerks verpflichtet werden. Diese Einigung ermöglichte den Rückzug der Beschwerde. Die Aue wurde und ist heute ein Auenobjekt von nationaler Bedeutung sowie ein wertvolles Amphibienlaichgebiet. In den letzten 150 Jahren sind schweizweit 90% der ursprünglichen Auenflächen verschwunden. Frösche, Molche und andere Amphibien haben ihren Lebensraum verloren und ihr Quaken wurde zur Seltenheit.

Intakte Natur ist nicht selbstverständlich.

Luftaufnahme um 1985 mit dem Kieswerk in der Aue Ischla da Strada

Luftaufnahme der revitalisierten Aue und der Umfahrungsstrasse von Strada

pro natura Graubünden · Grigioni · Grischun 1965-2015 50 Jahre · 50 anni · 50 onns

Seit genau 50 Jahren engagiert sich Pro Natura Graubünden für die Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften. 1965 als Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gegründet, feiert Pro Natura Graubünden 2015 mit rund 2'500 Mitgliedern ihr Jubiläum.

Anlässlich des Jubiläums blickt Pro Natura Graubünden zurück und präsentiert zehn ausgewählte Erfolge aus der Vereinsgeschichte. Alle Standorte können unter www.pronatura-gr.ch/Januaraktion abgerufen werden. Viel Spass beim Entdecken!

Unterstützen Sie Pro Natura Graubünden. Helfen Sie mit, lebendige Landschaft und eine grosse Vielfalt zu bewahren und zu fördern - im Land der 150 Täler.

Unser Spendenkonto lautet
PC 70-32-1
IBAN CH45 0900 0000 7000 00 321

Oder werden Sie Mitglied auf
www.pronatura-gr.ch

Nachwort

Ein runder Geburtstag ist immer eine gute Gelegenheit, um in den Fotoalben zu blättern. So hält es sich auch zum 50 Jahre Jubiläum von Pro Natura Graubünden. Viele Bundesordner und Kisten voller Dias und Fotos zeugen in der Geschäftsstelle von artenreichen Schutzgebieten, frohen Jugendlagern und eindrücklichen Exkursionen aus vielen Jahren Naturschutzarbeit. Die alten Bilder zeigen deutlich den Wandel unserer Landschaft – in den letzten 50 Jahren sind viele neue Wege, Häuser und Anlagen entstanden. Die Bilder zeigen auch die Sukzession in Schutzgebieten – vor allem in den Teichlandschaften sind die Veränderungen eindrücklich. Auch an den Mitgliedern und Mitarbeitenden auf den Bildern sind die 50 Jahre nicht spurlos vorbeigegangen.

Und doch zeigt sich auf den Fotos auch der Bestand – in der Schönheit der Natur. Wo die Landschaft mit ihren Lebensräumen bewahrt oder nachhaltig bewirtschaftet wird, dort wirkt die Kraft der Natur mit all ihren kleinen und grossen Wundern immerwährend fort. Jeden Frühling ergrünen die Schutzgebiete von neuem, die Trockenwiesen erblühen und eine grosse Zahl von Wildbienen, Schmetterlingen und weiteren Insekten fliegen von Blüte zu Blüte. Auf den Trockenmauern sonnen sich die Eidechsen und im Unterholz verschwindet ein Reh. Schon unsere Urgrosseltern konnten sich an solchen Anblicken erfreuen und dank des Engagements von Pro Natura sollen auch unsere Urenkel noch bunte Sträusse von Wiesenblumen sammeln können und dabei einem Segelfalter oder einem Schmetterlingshaft nachblicken können. Dafür setzt sich Pro Natura ein, auch in den nächsten 50 Jahren.

Jacqueline von Arx, Geschäftsführerin

Impressum

Herausgeberin
© Pro Natura Gaubünden 2015
Auflage 1000 Ex.

Konzept
Amanda Buol, Grüsch
Jacqueline von Arx, Chur
Valentin Denzler, Sent

Projektgruppe
Christian Geiger, Chur
Franziska Gredig, Chur
Hansjürg Gredig, Chur
Monica Kaiser-Benz, Thusis
Stefan Barandun, Chur

Layout
demateo AG, Alice Das Neves, Thusis

Druck
Casanova Druck und Verlag AG, Chur

Links
www.pronatura.ch
www.pronatura-gr.ch
www.pronatura-gr.ch/fotoausstellung-schoenheit-in-unserer-obhut
www.erlebnisnaturgr.ch

Kontakt
Pro Natura Graubünden
Ottostrasse 6, 7000 Chur
081 252 40 39
pronatura-gr@pronatura.ch

Postkonto: 70-32-1

Bildnachweis
Mathias Kunfermann, Thusis
swisstopo
Pio Pitsch
Pro Lej da Segl
Thomas Hertach

PERFORMANCE myclimate neutral Drucksache
No. 01-15-329583 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

Spenden Sie für den Naturschutz in Graubünden

Geld alleine macht nicht glücklich …
… doch die Natur zu erhalten, ist nicht gratis!

Mit einer Spende an Pro Natura Graubünden ermöglichen Sie den Erhalt und die Schaffung von wertvollen Lebensräumen in Graubünden. Zudem unterstützen Sie uns bei Naturerlebnissen für Kinder und Jugendliche und helfen mit, dass die Natur auch in der Politik und der Öffentlichkeit nicht vergessen geht.

Die Natur und Pro Natura Graubünden freuen sich über jede Spende.

Besten Dank!

Pro Natura Graubünden
Ottostrasse 6
7000 Chur
081 252 40 39
pronatura-gr@pronatura.ch

Postkonto: 70-32-1
IBAN: CH45 0900 0000 7000 00 321